

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Nelleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Girokonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postcheckkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzelle 20 Reichspfennige. Eingesandt und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 27

Dienstag, am 2. Februar 1926

92. Jahrgang

### Donnerstag, am 4. Februar 1926, abends 7 Uhr, im Rathausaal öffentl. Schulausstellung in Dippoldiswalde

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

### Mühholz-Berkauf

In der städtischen Waldparzelle Nr. 13, hinter Gönner's Villa, überbaulicher Flur, liegen 205 ha. Stämme 11 29, 57.02 fm, und 48 ha. Alte 11.81, 6.19 fm, zum Berkauf. Spezielle Verzehrfälle beim Unterzeichneten.

Dippoldiswalde. Die städtische Forstverwaltung. V. Gieholt, Vor.

### Bersteigerung.

Donnerstag, den 4. Februar d. J., vormittags 10 Uhr soll in Höckendorf

### 1 gr. Büfett

(neu, Elche, schwarz) öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Stüdemühle.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde,

§ 21 88.25.

### Certisches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Landwirtschaftliches. Am letzten Freitag wurde für die ehem. Schüler der landwirtschaftlichen Abteilung der Handelschule zu Dippoldiswalde in den Räumen der Schule ein Kursus über praktisches Korbblechen begonnen. Landwirtschaftslehrer Thom begrüßte die Teilnehmer. Er betonte, daß er diesem Kursus großen Wert beihalte und deshalb keine Mühe gescheut habe, um den Kursus zu beschreiben und vor allem einen tüchtigen Fachmann dazu zu gewinnen. Dann erklärte Thom Korbmaermester Heschel, der sich in lebensmünder Weise bereit erklärt hatte, den praktischen Teil des Kursus zu übernehmen, das Wort zu seinen einleitenden Ausführungen. Heschel sprach in gewandter und überzeugender Weise etwa folgendes: In dieser Gegend sind meist die Spannkörbe üblich. Diese sind zwar sehr gut, aber in der Herstellung schwierig und deshalb teuer. Weidenkörbe sind wesentlich billiger, besonders wenn die Landwirte sich die Weiden selbst erhaben, seitens aber dieselben Dienste. Deshalb ist es zu wünschen, daß auch hier, wie in anderen Teilen Deutschlands, besonders in Süddeutschland, die Weidenkörbe mehr in Gebrauch kommen. Das steht aber voraus, daß die Landwirte sich mit der Kultur der Weide befassen. Es soll sich jeder Landwirt wenigstens zwei Weiden bauen, wie er selbst braucht. Ein geeignetes kleines Stück Land hat jeder dazu. Wer Lust hat, kann ruhig auch etwas mehr anpflanzen, denn die Safe ist heute lohnend. Ein Jentner grüne Weide kostet heute acht Mark. Für einen Jentner weiße (gejähzte) Weide würden im letzten Herbst etwa 60 M. bezahlt. Diese beiden Preise röhren daher, weil die Weiden zum größten Teil vom Auslande (meist von Böhmen) bezogen werden müssen. Dieses Geld könnte dem Inlande erhalten werden. Die Kultur der Weide ist einfach. Allerdings muß auch die Weide gepflegt und gepflegt werden. Es dauert im allgemeinen 3 Jahre, bis die Weide das erstmals schätzt ist. Dann aber liefert sie jedes Jahr, bei sorgfältiger Behandlung, gute Erträge. Nach diesen Ausführungen begann die praktische Arbeit. Es war den Kursusteilnehmern Gelegenheit geboten, unter Leitung trefflicher Anleitung das Flechten mit Weide praktisch zu üben. Die Kursusteilnehmer zeigten sehr großes Interesse. Der Kursus wird längere Zeit fortgesetzt werden.

— Das Montag abend im Schäthenhaus stattgefundenen einzige Wintervergnügen der priv. Schülengesellschaft war in allen seinen Teilen ein wohliges Ereignis, wozu die gute Musik und die vor treffliche Bewirtung ein gut Teil beitrugen. Dieses Vergnügen begann mit einem zwangsläufigen gemeinschaftlichen Abendessen, wozu leider eine Anzahl, die in der Einladungsschrift zu rechnen hatten, fehlten. Es ist dieses für den Vorstand der Gesellschaft weniger angenehm, da doch die fehlenden Gedekte mit bestellt sind. Der Vorsitzende Hauptmann Schwind begrüßte, zum Teil mit gereimten Worten, die Anwesenden, ganz besonders Bürgermeister Hermann und Frau Gemahl, sowie die Könige und Marschälle. S. M. der Scheibenkönig, Schleibender Adler, dankte im Namen der Könige und Marschälle, und ließ die Dank ausdrücken in einem Hoch auf den Bürgermeister und den treuen Schülengesell als Ideale einer jeden Schülengesellschaft. Feldwebel Schwartz benötigte in humoristischer Weise die Schülentränen mit der Bitte, immer tren zu deutschen Schulchoren zu halten. Freudig wurde in die Röthe eingeführt. Die vorhandene frohe Stimmung übertrug sich auch auf den nun folgenden Ball, der durch eine launige Geschenktour und noch verschiedene Unvorbrüche ungestört unterbrochen wurde. Gott allein wissend hielt es zur letzten angefragten Tour aus, was ein deutscher Beweis ist, daß es allen gut gefallen hat.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend sprach im Pädagogischen Verein Oberhauptsrat Sturm über den "Gesamtunterricht", also über eine heit umstrittene Frage der Schulreform. Er kennzeichnete zunächst den Schlagwortcharakter der Forderung, starke Gefühlsbetontheit bei verschwimmender begrifflicher Abgrenzung, und wies nach, daß die Forderung des Gesamtunterrichtes zunächst lediglich eine Ablehnung der herkömmlichen Stunden- und Lehrpläne bedeute, wobei jedoch fraglich bleibe, inwieweit eigentlich beides abgelehnt werden sollte. Dann erklärte der Vortragende eingehend die Hauptfrage, welche neue Ordnung an die Stelle des Abgelehnten treten solle, und ob denn das Neue auch das Bessere sei. Er zeichnete mit sicherem Stilehen die bunte Mannigfaltigkeit der Reformvorschläge, prägte, inwieweit die Vorschläge das ließen, was sie versprechen, und schloß mit einer Kritik der Vorschreibungen am Standpunkte der Bildungsziele und der Seelenlehre. Für die reife Lehrerpersönlichkeit dürfe zwar die

Stärke des Stundenplanes gelöst werden. Fachliche Lehrgänge aber seien notwendig. Lehrer und Schüler müssen sich der Gesellschaft des Bildungsgutes unterordnen und die durch solche Gesellschaft geborenen Schritte einhalten. Dem Vortrage schloß sich eine sehr rege Diskussion an, in der im Gleichklang mit dem Vortrage wohl eine vorstlichte Lockerung des starren, beginnenden Stunden- und Lehrplanystems nicht für möglich erachtet, aber auch vor Einseitigkeit und Überstürzung gewarnt und zu Vorsicht und besonnener Führung ermahnt wurde. Besonders in mehrgegliederten Schulen sei eine gewisse Bindung erforderlich. Es soll also nicht heißen: „Das alte stirzt, und neues Leben blüht aus den Ruinen“, sondern: Die Verbindung des durch die Kritik als gut empfohlenen Neuen mit dem Bewährten aus dem Alten gewährleistet einen Gewinn für die Schulleistung.

Dippoldiswalde. Zur Einführung. Der Bergmannsgruß ist ein melodramatisches Gemälde, das, an den bergmännischen Gruß Glück auf! anknüpfend, den frohen, gottergebenen Sinn des Bergmanns und die Mützen, Gefahren, aber auch Freuden seines Berufs schildert. Wenn das Glöcklein erklingt, tritt er im Dämmer des Morgens aus seiner Hütte. Die schlafenden Kinder dort drin scheinen ihn im Traume singend zu grühen: Vater, Glück auf! Am Horizonte glänzt bereits ein lichter Streifen; bald tritt das Tagesstern auf die Bahn. Die Musik schürt den Sonnenaufgang in immer vollblütender, aufwärts strebenden Akorden, die in die kräftige und froh bewegte Steigerarie: Glück auf, du holdes Sonnenlicht! ausmünden. Die weitere Handlung: Die Belegschaft sammelt sich — nach zwiespältigem Gebete steigt der Bergmann in die Tiefe — die Gefahr geht mit ihm, er ziegt aber nicht — eifrig arbeitet er vor Ort, seine Hoffnung wird durch einen reichen Andruck gehoben, so daß den Jabel seine Kraft nicht fassen kann — wird in dem hochdramatisch gehaltenen Grubenliede wieder gegeben. Dasselbe schließt mit einem jauhrenden dreifachen Glück auf! das zugeleich den Höhepunkt der choristischen Wirkung darstellt. Der nächste Gang hebt sich von dem vorhergehenden durch seine bejubelnde Innigkeit ab, mit der er Hoffnung und Glück schildert. Nun geht folgt unter den ergreifenden Klängen des Totenmarsches die „lechte Schicht“, die wir ja alle zu verabschieden haben. Ein Bruder will zur Gruft herniedertreten, den letzten Gruß bringt ihm der Bergmann dar. — Kein bergmännisches Gedicht ist mit gleicher Begeisterung aufgenommen worden wie der Bergmannsgruß. Wer Mitglieder dieses schönen Werkes sein will, befindet am Mittwoch die Aufführung.

Referendar Schille, bisher beim Amtsgericht Leipzig, ist zur Fortsetzung seines Vordereitganges dem bishigen Amtsgericht überwiesen worden.

Der Ueberzug des Militärvorberichts für das Kriegerehrenmal beträgt 144,09 M.

Zum Volkstrauertag. In kirchlichen Kreisen erregt es starke Entzückung, daß für den Volkstrauertag keine besondren Bestimmungen getroffen worden sind, die eine würdige Durchführung des Tages sichern. Man sollte meinen, daß es dem gesunden Volksempfinden unmöglich wäre, an solchen Tagen Tanz und andere Festlichkeiten abzuhalten.

— Tagesordnung zur 1. Schulausstellung Donnerstag, den 4. Februar 1926, abends 7 Uhr. Offizielle Eröffnung: Mitteilungen und Eingänge. — Gefuch des katholischen Pfarramtes Freital um Überlassung eines Schulzimmers zur Abhaltung von Religionsunterricht. — Vorlage, Feststellung der Ferien im Schuljahr 1926/1927 betr. — Vorlage, Sprachunterricht betr. — Vorlage, Renovierung des Schulteiles infolge Ablauf der Wahlperiode betr. — Nach Befinden weitere Vorlagen. — Nichtöffentliche Sitzung.

— Die alte Reichsmark taucht jetzt manchmal wieder auf. Da sie leicht mit den neuen Markstücken verwechselt werden kann, sei einen unantere Elemente, das alte, verfallene Geld wieder mit in Umgang zu sehen. Wer unaufmerksam das Silbergeld annimmt, macht den Betrug kaum. Die beiden Markstücke sind am deutlichsten auf der Rückseite zu unterscheiden durch die Unterscheidung des alten und des neuen Reichsadlers.

— Unter den mannigfachen Befreiungen nach Gewinnung eines evangelischen Stils auf allen Lebensgebieten verdient das Übergreifen der Sing-Bewegung auf evangelischen Boden besondere Beachtung. Bekanntlich verbunden die Volksangehörige Bewegung ihren Anstoß dem Sudeten-Deutschen Walter Henschel. In starker geistiger Verwandtschaft mit ihm steht, wie es neulich bei einer Befreiung im kleinen Kreise in Dresden zur Gelung kam, evangelische Kreise, als deren Führer etwa Kantor Stier von der Erlöserkirche in Dresden bezeichnet werden kann. Auch der kürzlich vom Presseverband für Deutschland angestellte Dr. Hobelt wirkt in der gleichen Richtung. Gegenüber der künftlichen Gesangsart unserer Zeit mit ihren reichlichen Liedern vertritt er die schlichte Singweise der Lutherzeit, ihr gefundenes, frisches Volkslied, ihren herben, ergreifenden Gesang in den alten, unvergessenen Tonarten und den hochklingenden Lutherchoral im alten Rhythmus oder in Bachscher Form.

— Der Mittelstelzungau begann am vergangenen Sonntag durch Gauvorturnerstunden für das Männer- und Frauenturnen in Dresden seine Jahresarbeit für 1926 und schloß diese für 1925 mit einer Hauptversammlung beider Zweige. Vormittags 1/2 Uhr traten 180 Leiter und Leiterinnen für das Frauenturnen an. Nach kurzer Willkommen aller, insbesondere des Ehrenkreisvertreters, Professor Hohenwirt, kündigten diese unter ihrem Gauvorturnwart Jodrs die von ihm für das Kreisturnfest Chemnitz ausgearbeiteten Gruppenübungsbücher, die zwar noch nicht erschienen sind, aber in Absicht und Gesamtheit ein wirkungsvolles Ganzen verpreisen. Sie werden dem Gauvorturnwart zur Ehre gereichen, den Gauvereinen Arbeit bringen und, wenn pflichtgemäß auf heimischer Turnhalle durchgearbeitet, den Mittelstelzungau wieder auf der Höhe zeigen. Nun folgte das Erklären der für alle Gau des Kreises gemeinsamen Übungen, denen sich Reutenschwinger anschlossen. Gönnte der Leiter seinen Getreuen zwischen den Übungsklassen eine Atempause, so füllten einige Gauvereine diese durch Sondervorführungen aus. Volksländje, Reigen mit Gruppenstellungen und Mattenübungen waren sich ab und boten auch dem verhöntesten Turnerauge nur Ein-

wandfreies, jeder Kritik standhaltendes. Vom Geräteturnen mußte der vorige Zeit wegen abgesehen werden, ließ es doch rechtzeitig von der Turnlehrerbildungsanstalt aus in die Turnhalle für Neu- und Unionstadt zu gelangen, um der Hauptversammlung und der Gauvorturnerstunde beizuhören zu können. 300 Turnen nahm die Gauvorturnerstunde teil. Im vorgeschobenen Aktturnen am Freitag stellten sich einige der Besten den Leibgang-Kampfrichtern zur Verfügung und ließen diese ihre Übungen werken. Wie die Turner, so nahmen es auch die Kampfrichter ernst und gaben die fast einheitlichen Wertungen von den Früchten des Kampfrichter-Leibgangs Zeugnis. Die Gauvorturnerstunde leitete Gauvorturnwart Wöhmann. Diese stand ebenfalls unter dem Banne des Kreisturnfestes. Auch hier verspricht das zu Erlebendurchschlagenden Erfolg. Zu gleicher Zeit fand die Hauptversammlung für das Frauenturnen statt. Ihr begnügte alle aufs Herzlichste und hieß kurz, aber um so wertvoller läblich auf 1925. Das Jahr sei vorüber, es zeige ein Vorwärts. Die Erinnerung sei eine ungefährliche, für sich selbst Freude. Vorbei sei die Zeit, wo die Meinung der Oeffentlichkeit gegen uns war. Damals gedenkt er der Vorfähre und vor allem dem Verdienst des Turnlehrervereins. Die Gauvereine traten 1925 erstmals geschlossen in Meilen auf. Seit dieser Zeit sei der Mittelstelzungau auf dem Gebiet des Frontentwurfs bahnbrechend gewesen; möchte es so bleiben. Nicht in Frauturnen, sondern in der Einfachheit und Zweckmäßigkeit der Übungen liege der Wert des Turnens für die Frau, und Volkstänze in freier Luft seien Großart und Erholung. Der Bericht dankt allen Mitarbeiter und heißt Gruß über die hämigen Vereine im Gau. In 4 Gauvorturnerstunden türmten von 95 Vereinen 503 Leiter und Leiterinnen. Durchschnittlich waren 58 Vereine vertreten, 34 fehlten. Nach einem Ausblick für 1926 schließt der Bericht mit dem Wunsche für Werkleiter im Sinne des Altmasters Jahn. Gauvertreter Seifert dankt allen Leiterinnen für treue Mitarbeit und stellt fest, daß gerade das Turnen der Frauen und Mädchen in den letzten Jahren Wurzel geschlagen; daß es hier dem der Männer vorangestritten sei. Nach Erledigung einiger Tagesfragen schließt die Hauptversammlung für das Frauenturnen. Ihr folgt die für Männerturnen. Diese leitet Gauvorturnwart Wöhmann. In klar verständlicher kurzer Weise entrollt auch dieser ein Bild von der Arbeit des Jahres 1925, stroft nochmals alle Erfolge auf dem Turngebiete, begrüßt Kadner-Obercarsdorf als neu gewählten Männerturnwart und dankt Hofmann-Rabenow für seine Arbeit in der Zeit der Innehaltung gleichen Potenz. In 4 Gauvorturnerstunden türmten 770 Turnen. Nach einem Ausblick auf das neue Jahr schließt auch diese Hauptversammlung in der frohen Hoffnung weiteren Aufstiegs.

— Auf das Preisauschreiben des Dresden'schen Anzeigers für ein neues Geschäftshaus an der Ecke von Marien- und Prager Straße fand aus Deutschland und den deutschen Auslandsgemeinden 215 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht wird Mitte Februar zusammentreten. Die Entwürfe werden sodann während der zweiten Monatshälfte in dem städtischen Ausstellungsbau zu öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Görlitz. Am Freitag abend batte die Ortsgruppe Görlitz der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu einer Jahresversammlung ihre Mitglieder zusammengetreten. Der Vorsteher, Betriebsleiter Max Löher, eröffnete die Versammlung und erstaute, nachdem er die Erschienenen begrüßt hatte, Bericht über den Verlauf der Bezirkssversammlung in Görlitz. Bei dieser Gelegenheit gab er Kenntnis davon, daß eine Unterwahl der Vorsteher stattgefunden hat. Nach Erledigung einiger Tagesfragen schließt die Hauptversammlung für das Frauenturnen. Ihr folgt die für Männerturnen. Diese leitet Gauvorturnwart Wöhmann. In klar verständlicher kurzer Weise entrollt auch dieser ein Bild von der Arbeit des Jahres 1925, stroft nochmals alle Erfolge auf dem Turngebiete, begrüßt Kadner-Obercarsdorf als neu gewählten Männerturnwart und dankt Hofmann-Rabenow für seine Arbeit in der Zeit der Innehaltung gleichen Potenz. In 4 Gauvorturnerstunden türmten 770 Turnen. Nach einem Ausblick auf das neue Jahr schließt auch diese Hauptversammlung in der frohen Hoffnung weiteren Aufstiegs.

— Auf das Preisauschreiben des Dresden'schen Anzeigers für ein neues Geschäftshaus an der Ecke von Marien- und Prager Straße fand aus Deutschland und den deutschen Auslandsgemeinden 215 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht wird Mitte Februar zusammentreten. Die Entwürfe werden sodann während der zweiten Monatshälfte in dem städtischen Ausstellungsbau zu öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Geising. Am Freitag abend batte die Ortsgruppe Geising der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu einer Jahresversammlung ihre Mitglieder zusammengetreten. Der Vorsteher, Betriebsleiter Max Löher, eröffnete die Versammlung und erstaute, nachdem er die Erschienenen begrüßt hatte, Bericht über den Verlauf der Bezirkssversammlung in Görlitz. Bei dieser Gelegenheit gab er Kenntnis davon, daß eine Unterwahl des Vorsteher stattgefunden hat. Nach Erledigung einiger Tagesfragen schließt die Hauptversammlung für das Frauenturnen. Ihr folgt die für Männerturnen. Diese leitet Gauvorturnwart Wöhmann. In klar verständlicher kurzer Weise entrollt auch dieser ein Bild von der Arbeit des Jahres 1925, stroft nochmals alle Erfolge auf dem Turngebiete, begrüßt Kadner-Obercarsdorf als neu gewählten Männerturnwart und dankt Hofmann-Rabenow für seine Arbeit in der Zeit der Innehaltung gleichen Potenz. In 4 Gauvorturnerstunden türmten 770 Turnen. Nach einem Ausblick auf das neue Jahr schließt auch diese Hauptversammlung in der frohen Hoffnung weiteren Aufstiegs.

Bräunsdorf. Auch im bishigen Orte haben sämliche Vereine einen Preisauschrieb gehabt zur Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen. Die Arbeiten sind nun soweit erledigt. Zur Deckung der Kosten fehlen noch einige hundert Mark, die durch eine nochmalige Einzammlung gedeckt werden sollen. Das Denkmal aus Granit soll auf dem sogenannten Pulverberg errichtet werden.

Riesa. Am Sonntag in der fünften Nachmittagsstunde sprang die Frau des Autors A. mit ihrem kleinen Kind in selbstmörderischer Absicht in die Fluten der Elbe. Der Vorsprung war aber von Passanten bemerkt worden, welche eilige Hilfe herbeiholten. Es gelang dann, die Frau und das Kind herauszuziehen. Wiederbelebungsversuche hatten bei ihr Erfolg, während das Kind bereits tot war.

Grimma. Am 30. Januar nachmittags gegen 5 Uhr bat in der Herberge zur Heimat der 68 Jahre alte Arbeiter Karl Rosenthal seinen Schlafkollegen, den 55 Jahre alten Arbeiter Richard Schatzl auf. Beide befanden sich zur fröhlichen Zeit in der Gaststube der Herberge und giereten in Strelitz, in dessen Verlauf der Rosenthal seinen Schlafkollegen mit seinem Taschenmesser in die linke Halsseite gestochen und die Schlagader durchgeschnitten. Schatzl war sofort tot. Der Täter wurde festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis Grimma zugeschickt. Rosenthal und Schatzl sind schon längere Zeit in der Herberge wohnhaft. Beide sind in Grimma als Trunkenbolde bekannt und waren zur Zeit des Todes entstanden. Die Erörterungen wurden durch einen an Leipzig aufgenommenen Kriminalbeamten der Kriminalabteilung.

Leipzig. In der Nacht zum 30. Januar wurde in einem verwohnten Hof in der Dresdner Straße ein in dem Grundstück wohnende 17-jährige Nachbarin tödlich verletzt und blutüberströmend aufgefunden. Er wurde mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht, wo er noch bewußtlos vorliegende Zustand aufwies. Vermutlich fand er die älterste Wohnung verschlossen und blutdurchtränkt vor. Durch ein anderes Fenster in die Wohnung zu gelangen. Spuren an der Wand weisen darauf hin. Bei diesem Versuch ist der junge Mann abgestürzt. Vorläufig soll keine Lebensgefahr bestehen.

Zwickau. Ein Liebespaar entzweit sich hier auf der Straße. Plötzlich sprang der Liebhaber in selbstmörderischer Absicht einer in voller Fahrt begriffenen Auto entgegen. Dem Autofahrer gelang es, im letzten Moment das Auto zum Stehen zu bringen und ein Menschenleben zu retten.

## Chronik des Tages.

Die mitternächtige Befreiungsfeier auf dem Kölner Domplatz nahm einen erhebenden Verlauf. Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Dr. Luther haben anlässlich der Räumung dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Glückwünsche des Reiches übermittelt.

Die Reichswahlreform sieht eine Vermehrung der Wahlkreise von 35 auf 156 und die Herausziehung des Wahlalters um 21 Jahre vor.

Frankreich hat die Vertagung der Abrüstungskonferenz beantragt.

Am Sonntag sind zum erstenmale nach Beendigung des Weltkrieges wieder deutsche Flieger über dem besetzten Köln erschienen.

## Die erste Etappe.

Unter dem Jubel der rheinischen Bevölkerung und iniger Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes haben Köln und mit ihm die gesamte nördliche Rheinlandzone in der Nacht zum 1. Februar ihre politische, rechtliche und wirtschaftliche Freiheit zurückgewonnen. Im Gegensatz zu der Besetzung des Ruhrgebietes und der Sanktionsstädte Duisburg und Düsseldorf, die einen reinen Willkür Poincarés darstellte, war die Besatzungsdauer des Kölner Gebietes durch den Verfailler Vertrag geregelt. Danach sollte die Räumung Kölns am 10. Januar 1925 erfolgen. Zur großen Enttäuschung des rheinischen Volkes wurde aber die Befreiung immer weiter hinausgeschoben unter dem wahrheitswidrigen Vorworte, daß Deutschland durch Nichterfüllung der Entwaffnungsforderungen den Alliierten die Einhaltung der vertragsmäßigen Räumungsfrist unmöglich gemacht habe. Erst im November, nach der Konferenz von Locarno, wurde die Räumung der ersten Besatzungszone für den 1. Dezember in Aussicht gestellt. Sie wurde auch an diesem Tage begonnen, ihre Durchführung hat sich aber doch noch bis Ende Januar 1926 hingezogen.

So mußte das Kölner Gebiet über sieben Jahre lang die Fremdherrschaft erdulden. Leicht war diese Besetzung sicher nicht gewesen, wenn Köln auch unter der englischen Herrschaft etwas größere Handlungsfreiheit besaß und wirtschaftlich auf diese Weise gegenüber den Städten mit französischer und belgischer Besetzung manche Vorteile genossen haben mag. Die Besetzung drückte umso schwerer, als die Befreiungsstunde erst über ein Jahr später schlug, als man mit Recht hatte erwarten dürfen. Diese unrechtmäßige Verzögerung des Abzugs der britischen Truppen lastet als unvergeßlicher Schatten über der jetzt erfolgten Befreiung.

Trotz allem aber verstehen wir Deutschen des unbesetzten Gebietes den Jubel, in den das rheinische Volk ausbrach, als in der Nacht von Sonntag zu Montag die Deutsche Glöde des Kölner Domes die Freiheit des Niederrheins verkündete. Und wie wir den Bewohnern des Sanktionsgebietes unseren Dank aussprachen für ihr zähes, treues Festhalten an Volk und Reich, so müssen wir auch jetzt den Kölnern Dank dafür sagen, daß in sieben Jahren weder eine feindliche Besetzung, noch auch die separatistischen Umtriebe vom Ausland verführter hochverräterischer Volksgenossen ihr Deutschtum hat erschüttern können. Wenn schon im vorigen Jahre Köln bei der Jahrtausendfeier des deutschen Rheins ein Zeugnis seiner Treue auch zu dem Reich in Not ablegte, dann dürfen wir hoffen, daß die wieder befreiten Rheinländer des Kölner Gebietes für den gemeinsamen Wiederaufbau des gemeinsamen Vaterlandes noch ein gut Teil beitragen können.

So sehr wir uns freuen, daß Köln und die erste Rheingone in unsere Hände zurückgegeben sind, wollen wir aber die Freigabe Kölns nur als die erste Etappe auf dem Wege zur Erreichung unseres vollen und ganzen Rechts betrachten. Unsere Freude ist erst vollkommen, wenn auch rheinaufwärts die deutsche Flagge wieder frei weht bis hin nach Koblenz und Mainz, wenn auch die zweite und dritte Besatzungszone der Fremdherrschaft ledig geworden sind. Nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, der ja nunmehr unmittelbar bevorsteht, wird die Reichsregierung zunächst ihre vornehmste Pflicht darin erledigen müssen, das Los der deutschen Brüder, die nach der Befreiung Kölns noch weiter unter dem Druck der Besetzung schwachten, zu erleichtern und insbesondere die drückenden Quartierlasten auf ein erträgliches Maß herabzumindern. Darüber hinaus muß sie mit allen Mitteln zu erreichen suchen, daß auch die zweite und dritte Zone ihre Freiheit zurück erhalten. Vor aller Welt müssen wir immer wieder darauf hinweisen, daß nach dem Abschluß des Sicherheitspaktes die Befreiung deutschen Bodens durch fremde Truppen jede Berechtigung verloren hat und daß erst dann wahrer Friede in Europa herrschen kann, wenn der legitime alliierte Soldat die zweite und dritte Besatzungszone verlassen hat.

## Kölns Befreiungsfeier.

Die mitternächtliche Kundgebung auf dem Domplatz.

In dem Augenblick, wo das Joch der Fremdherrschaft von Köln und der ersten Rheinlandzone fiel, stand in der Nacht vom Sonntag zu Montag auf dem Domplatz in Köln eine erhebende Befreiungsfeier statt. Schon der Rahmen für diese Feier konnte nicht würdiger gewählt werden. Der inastatische Dom als Hintergrund, seine imposante Freitreppe als Festbühne und der weite Platz vor dem Dom als das Parterre. Der Dom und die um den Domplatz liegenden Häuser hatten reichlichen Blaumenschmuck angelegt. Vor der Freitreppe wehten von vier Fahnenmasten die preußischen und deutschen Fahnen. Den Dom umschlossen in großem Ovalgrund bis weit auf den Platz hinaus Gärten von elektrischen Glühlampen. Die Gebäude um den Dom herum hatten illuminiert. Gleich bei Beginn der Dunkelheit setzte der Bstrom der Massen ein. Bei Beginn der Feier waren der Domplatz und die Zugangsstraßen mit einer riesigen Menschenmenge belegt. Groß Glöckenschläge vom Turm. Darauf erkörte die "Deutsche Glöde am Rhein" langsam mit ihrem feierlichen Klang und verkündete der Bevölkerung, daß der lange ersehnte Augenblick, der Tag

der Freiheit für Köln und den Niederrhein endlich angebrochen ist. Das Rheinland feierte den Geburtstag seiner wiedererlangten Freiheit mit einer Kundgebung, wie sie gewaltiger und erhebender der Jahrhunderte alte Kölner Dom wohl noch nicht gesehen haben dürfte. Kurz nach 12 Uhr bestieg

### Oberbürgermeister Dr. Adenauer

die auf der Freitreppe des Domes stehende Rednerkanzel und hielt an die atemlos laufende Menge folgende Ansprache, die von zwei Lautsprechern weit über den Platz getragen wurde:

Die Stunde ist gekommen, die so heit, so unbändig ersehnt. Der Tag der Freiheit ist angebrochen! Unsere Herzen fliegen empor zu Gott dem Allmächtigen. Dank sei ihm, der uns gestützt hat in schwersten Tagen, der uns geführt hat durch Not und Gefahr. Vereint sind wir wieder mit unserem Staat, unserem Volke, unserem Vaterlande, vereint und frei nach sieben Jahren der Trennung, der Unfreiheit. Ihr, deutsche Volksgenossen, in den noch besetzten Gebieten, habt mit uns Schuh an Schulter gestanden. Euch, die Ihr noch der Freiheit entbehrt, grüßen wir in dieser Stunde in Liebe und Treue. Schweres haben wir erdulden müssen durch die harte Hand des Siegers in sieben langen Jahren. Heute, in dieser weiblichen Stunde, lohnt uns davon schwören; ja, wir wollen gerecht sein, trotz vielem, was uns widerfahren ist! Wir wollen anerkennen, daß der geschiedene Gegner uns politischem Gebiet gerechtes Spiel hat halten lassen. Hoffen wir, daß unsere Leidenszeit nicht umsonst gewesen ist, daß nunmehr ein wahrer, neuer Geist in die Völker Europas einzieht. Die Grundlage des Rechts und der Moral, die für das Verhältnis der einzelnen Menschen zu einander gelten, die jeden Menschen als frei und gleichberechtigt erklären, müssen auch in Wahrheit, nicht nur in Worten Wirkung erhalten für die Gesellschaft der Völker. Dieser Platz wurde derzeit geweiht durch die Worte: Im Geiste deutscher Einigkeit und Kraft sollen diese Domspitzen Tore des herrlichen Triumphes werden. Auf diesem geheiligten Platz haben die fremden Truppen gestanden. Lasset uns ihnen von neuem die Freiheit geben. Ein Symbol der deutschen Einheit und Einigkeit ist unser Dom. Wie Schwungslinge ragen seine mächtigen Türme empor in den nächtlichen Himmel. Heben auch wir zum Schwur die Hand! Und Ihr alle im deutschen Lande, die Ihr jetzt im Geiste bei uns seid, schwört mit uns! Schwören wir Einigkeit und Treue dem Volk, Gebet dem Vaterlande."

Die Rede klang in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Voll Begeisterung stimmte die Menge ein. Dann erklang das Deutschlandlied, mit Ergriffenheit gesungen.

Im Anschluß daran sprach dann

### Ministerpräsident Braun,

der am Sonntag ganz überraschend nach Köln geeilt war, um der besetzten Bevölkerung den Gruß und den Glückwunsch der preußischen Regierung zu übermitteln. Er führte u. a. aus:

An der berechtigten Freude, welche die Bevölkerung des gesamten Gebietes in der gegenwärtigen Stunde über die längstehnte und wieder erhaltenen Freiheit empfindet, nimmt die preußische Staatsregierung den heraldischen Anteil. Mit dieser Freude verbindet sich der unanständige Dank der Staatsregierung an alle Kreise der Bevölkerung. Heiligen Dank sollen wir und werden wir immer zollen dafür, daß Rheinlands Männer und Frauen im Gewahrsam ihrer nationalen und wirtschaftlichen Verbundenheit mit dem unbesetzten Vaterland in den vergangenen sieben Jahren eine unerhörte Fülle seelischen Leides und herben Ungemachs, wirtschaftlicher Not und harter Prüfungen, erduldet haben.

Die preußische Staatsregierung ihrerseits wird – so versicherte ich in dieser mitternächtlichen Stunde feierlich als preußischer Ministerpräsident – sich immer dankbar und stolz der in der Zeit nationaler Not von der Bevölkerung ihrer westlichen Grenzprovinz bewiesenen manhaften Treue und heldhaftem Opferwilligkeit erinnern und ihre besondere Fürsorge und Pflege dem rheinischen Volke angedeihen lassen.

Unsere Freude am heutigen Tage wird freilich noch getrübt durch die schmerzhafte Tatsache, daß mehr als vier Millionen Volksgenossen weiterhin unter fremder Besetzung leben müssen. Allen diesen unseren noch leidenden Brüdern und Schwestern am Rhein, Mosel und Saar gelten in dieser Stunde unsere herzlichsten Grüße. Unter anstrengender Dank und die unbedingte Verhinderung, daß wir nichts zu verhindern, lassen wir, ihre Leiden zu mildern und abzufangen. Daß diese Abklärung in nicht zu ferner Zeit eintritt, ist unsere aufrichtliche Hoffnung und bestimmt Erwartung.

Zum Schlusse erinnerte der Ministerpräsident noch an die schwere Wirtschaftskrisis, die sich gerade im Westen ganz besonders drückend auswirkt. Ferner gedachte der Redner noch der verheerenden Hochwasserkatastrophe, von der die rheinische Bevölkerung vor wenigen Wochen betroffen wurde. Die preußische Regierung habe trotz der großen Finanznot des Staates freudig und gern geholfen, weil sie jetzt und in einer späteren Zeit keine Gelegenheit versäumen wollte und will, um das in den schweren Augenblicken der vergangenen Besetzung der rheinischen Bevölkerung mehrfach zugezogene Wort: "Treue und Treue" auch ihrerseits zu lebendiger Tat werden zu lassen und die Schicksalsverbundenheit der Rheinländer mit Preußen und dem Reich erneut zu verstetigen.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten Braun beendete der Chor "Herr, unser Gott, Dich loben wir" die Feier. Sämtliche Kirchenglocken Kölns erklangen und schallten über das nunmehr endgültig befreite Köln.

### Kölns Freiheitsjubel im Rundfunk.

Die Teilnehmerchaft der ungezählten Millionen.

Mit dem Triumph über Zeit und Raum, den die Erfindung des Rundfunks gebracht hat, gibt es kein Geschehnis mehr, das für das "Ohr der Welt" nicht vernehmbar wäre. Und so konnten denn auch in der denkwürdigen Mitternachtsstunde des verschloßenen Sonntags ungezählte Millionen von Rundfunkteilnehmern dem ewig-denkenswürdigen Ereignis der gewaltigen Befreiungsfeier lauschen, die am altenwürdigsten Kölner Dom vonstatten ging. Überall, wo deutsche Herzen schlagen, hat man mit frohbewegtem Herzen den ungeheuren Jubel der rheinischen Bevölkerung miterlebt, eine gesegnete Stunde, die den größten und erhabensten seit der Rundfunkerrungenschaft bezurechnen ist.

Fünf Minuten vor Mitternacht meldete sich der provisorische Sender der rheinischen Metropole über die Zwischenfrequenz Ebersfeld und Münster. Gleich vernahm man das mächtige Rauschen des Stimmengewirrs

vom Vorplatz des Domes, wo in drangvoll-fürchterlicher Enge eine ungeheure Menge versammelt war. Mit dem Schlag Broßl trug sich wie eine dröhrende Welle das Hurra der Begeisterung durch die Massen und bald darauf fielen die wichtigen Klänge der Deutschen Glöde am Rhein in das brausende, lauschende Lied der Begeisterung ein.

Jubel war ihr erst' Geläute!

Die außergewöhnliche historische Bedeutung dieser Stunde wurde besonders gekennzeichnet dadurch, daß das erste Lied der Deutschen Glöde am Rhein diesem feierlichen Augenblick vorbehalten war. So wurde ihr erstes Lied ein Lied der seligsten Freude, die seliger kaum empfunden werden kann als nach diesen langen, bangen Jahren der Drangsal und Not.

Auch der Verlauf der Feierlichkeiten im einzelnen war im Rundfunk glänzend verniehbar. Als dann zum Schlus der mächtige Choral der riesigen Menge zum Himmel drang, um dem Schöpfer aller Dinge in übergewaltigem Jubel zu danken, da hat auch das Herz der ungezählten Millionen, die am Rundfunk teilnehmern an dieser unvergleichlichen Stunde waren, mitgesungen und mitgejubelt. So wurde die Befreiungsfeier Kölns zu einer herzerhebenden, überwältigenden Feier für das ganze deutsche Volk.

## Die Glückwünsche des Reiches.

Hindenburgs Telegramm an Oberpräsident Fuchs.

Reichspräsident v. Hindenburg hat in einem Telegramm an den Oberpräsidenten Fuchs in Koblenz der Bevölkerung des besetzten Gebietes seine aufrichtigsten Grüßen und besten Wünsche entboten und ihm sowie den Behörden den Dank des Vaterlandes für ihr treues Auftreten in der nunmehr hinter ihnen liegenden schweren Zeiten ausgedehnt. Der Reichspräsident gibt weiterhin der Hoffnung Ausdruck, daß die Behörden im eugen Zusammenwirken mit allen Kreisen der wertvollen Bevölkerung die wiedererlangte Handlungsfreiheit dazu benutzen, um nach Möglichkeit die Schäden zu heilen und an dem Wiederanbau der Heimat zu arbeiten. Daß auch dem übrigen besetzten Gebiet bald der Tag der Freiheit kommen möge, sei aller Deutschen sehnlichster Wunsch.

### Reichskanzler Dr. Luther

weist in seinem Telegramm an den Oberpräsidenten Fuchs auf die noch andauernde Not der zweiten und dritten Zone. Er wisse sich in seinem Empfinden eins mit den Bewohnern der besetzten Zone, wenn er gerade in dieser Stunde bestätige, daß die Reichsregierung weiterhin ihre ganze Kraft daran setzen wird, für die Reichsteile, die noch unter fremder Besetzung bleiben, die Last zu erleichtern und die Dauer der Besetzung zu vermindern. Den Bewohnern der ersten Zone aber, die nun am Ende des Leidensweges stehen, den sie aufrechten Hauptes um ganz Deutschlands willen gegangen sind, dankt die Reichsregierung von ganzem Herzen für ihre vaterländische Treue.

Ferner trafen bei dem Oberpräsidenten in Koblenz noch Glückwunschtelegramme des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Marx, und des sächsischen Ministerpräsidenten Held ein.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 2. Februar 1926.

Der Wahlreform-Gesetzentwurf, der im Reichsministerium des Innern mit größter Beschleunigung ausgearbeitet wird, strebt als Ziel die Abschaffung der Listenwahl, die Einführung der Persönlichkeitswahl, die Ausschaltung von Splitterparteien und die Erzielung möglichst klarer Mehrheitsverhältnisse an. Es soll an dem Grundsatz der Verhältniswahl festgehalten werden, dagegen soll eine andere Berechnung der Reitstimmen erfolgen. Die bisherigen großen Wahlkreise sollen nach dem Gesetzentwurf durch kleinere ersetzt werden, und zwar durch 156 Wahlkreise (bisher 25). Auf 70 000 Stimmen (bisher 60 000) soll ein Reichstagsabgeordneter kommen, so daß mit ganzen mit etwa 390 Reichstagsabgeordneten zu rechnen wäre. Der jetzige Reichstag zählt bekanntlich 493 Abgeordnete. Das Wahlalter soll von 20 auf 21 Jahre heraufgesetzt werden. Die Wahlvorlage soll möglichst bald den Reichstag zugeleitet werden.

Massenkundgebung gegen das Entschädigungsverschaffung. Am letzten Sonntag fand in Berlin eine von vielen Tausenden geschildigter und verdrängter Ausländern, Kolonial- und Grenzlanddeutschen besuchte Massenkundgebung statt, in der das bisherige Entschädigungsverschaffung einer schärfen Kritik unterzogen wurde. Einmütig wurde eine Entschließung angenommen, in der mit aller Entschiedenheit von der Reichsregierung verlangt wird, daß jetzt endlich der Entwurf eines endgültigen Entschädigungsgegesen in Angriff genommen wird, der den Belangen der Vertriebenen Rechnung trägt. Weiter wurde gefordert, daß bis zur Verabschiedung des vorliegenden endgültigen Entschädigungsgegesen die unter den Vertriebenen herrschende große Notlage nach Möglichkeit beseitigt wird.

## Rundschau im Auslande.

In der Zeit vom 1. Januar bis 1. August 1925 sind 10 387 Fälle von Unterstolzungen in den russischen Konzerngenossenschaften festgestellt worden. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf 10,5 Millionen Rubel.

### Neue deutsch-italienische Kundgebungen in Italien.

Die faschistischen Demonstrationen gegen Deutschland entfalten für das deutsche Volkstum in Südtirol neinen allmählich einen ernsten Charakter an. In Genua veranstalteten Studenten eine Kundgebung gegen das deutsche Konsulat; sie versuchten, in das Konsulat einzudringen, wurden aber von einer Polizeiabteilung zurückgeworfen. In Rom durchzogen wiederum Studenten die Straßen der Innenstadt. Sie trugen ein Plakat mit der Aufschrift: "Nieder mit Deutschland!". Der deutsche Botschafter in Rom, Dr. Ritter, hat sich zur Berichterstattung nach Berlin begeben. Inzwischen ist auch der italienische Botschafter in Berlin, Graf Voßkau, nach Rom berufen worden, um der italienischen Regierung über die deutsch-italienischen "Reichsfälle" Bericht zu erläutern.

## Vertagung der Abrüstungskonferenz.

Paris, 2. Februar. Die französische Regierung hat in Übereinstimmung mit den Vertretern Italiens, Japans, der Tschechoslowakei und Uruguay im Völkerbundrat an den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ein Schreiben gerichtet, mit dem Vorschlag, die bekanntlich auf den 15. Februar festgesetzte Tagung der Kommission zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz auf ein späteres Datum zu verschieben, das vom Rat festgesetzt werden soll. Die Verschiebung soll nach diesem Vorschlag nicht über den 15. Mai hinaus erfolgen.

## Preußischer Landtag.

Berlin, den 1. Februar 1926.

### Kundgebung aus Anlaß der Befreiung Kölns.

Aus Anlaß der Befreiung Kölns fand heute im Preußischen Landtag eine feierliche Kundgebung statt, zu der das gesamte preußische Kabinett — mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Braun, der wegen seiner Teilnahme an der kölner Begrüßungsfeier verhindert war — erschienen waren. Präsident Bartels hielt eine Ansprache, in der er der Bevölkerung die Glückwünsche des Landtags zur Befreiung aussprach und der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die Räumung der beiden weiteren Zonen in absehbarer Zeit erfolgen werde.

"Das jetzt besetzte Gebiet aber," so führte der Präsident aus, "wird nun in der Lage sein, mit uns gemeinsam die Schäden der Besatzungszeit zu beseitigen und ungehindert am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuwirken. Insbesondere gilt es, die schwere wirtschaftliche Krise, unter der unser Land und besonders auch das niederrheinische Gebiet so schwer leidet, zu beseitigen oder doch zunächst zu mildern. Zugleich alles denkbare Mögliche getan werden, darin ist sich der Preußische Landtag einig, und nichts schmäler wünschen wir in dieser Stunde, als daß neben der Befreiung von fremdem Druck unser Volk, insbesondere seine arbeitenden Schichten, auch von dem Druck wirtschaftlicher Notlage recht bald befreit werden möge. Mit dem Glückwunsch an das besetzte Gebiet befindet der Landtag zugleich seinen Wunsch und diesen Willen."

Das Haus hörte die Ansprache stehend an und begleitete sie mit lebhaften Beifallskundgebungen. An der Kundgebung nahm u. a. auch der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Beren, teil.

### Gerichtsaal.

± Begren schwerer Mißhandlung ihrer dreizehnjährigen Tochter aus der ersten Ehe der Frau wurde in Augsburg ein Ehepaar zu drei bzw. fünf Monaten Haftjahr verurteilt. Die Habeneltern schlugen das Kind unmenschlich, ziehen es mit den Füßen und zerrten an den Haaren durch die Zimmer.

± Misch von pudenkreulen Kühen. Von dem Spandauer Gericht wurde ein Mittergutsbesitzer zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt, weil er Misch von pudenkreulen Kühen verkaufte. Eine höhere Beurteilung konnte nach dem Gesetz leider nicht Platz finden.

± Preisaches Todesurteil gegen die polnischen Strazenszister. Gegen die politische Räuberbande, die der Schrecken der streite Syriz und Soldin war, und die Bevölkerung derartig beunruhigte, daß sich niemand mehr abends noch 5 Uhr auf die Landstraße wagte, wurde vor einigen Tagen vor dem Stargarder Gericht verhandelt. Das Urteil lautete für die drei Angeklagten auf Todesstrafe und zwölf bzw. zehn Jahre Haftzettel.

## Aus Stadt und Land.

\*\* 36 000 Mark von einem Reichsbankoberinspektor veruntreut. Eine Mitteilung der Reichsbank in Berlin gibt bekannt: Das Mitglied des Vorstandes der Interessengemeinschaft der Reichsbankbeamten, Reichsbank-Oberinspektor Hergesell, der seit einiger Zeit zur Wahrnehmung dieser Tätigkeit beurlaubt war, hat in seiner Eigenschaft als Kassensführer einen Betrag von ungefähr 36 000 Mark aus dem Vermögen der Interessen-Gemeinschaft der Reichsbankbeamten unterschlagen, angeblich, um Verluste aus Rentenwetten zu decken. Strafrechtliche Verfolgung wird eingeleitet.

\*\* Ungetreuer Kirchenklassen-Rendant. In Hoppegarten bei Berlin wurde der Rendant der Kirchensasse wegen Unterschlagung von 2000 Mark, die er nach seinen eigenen Angaben in leichtsinniger Gesellschaft verjubelt hat, verhaftet. Es ist damit zu rechnen, daß noch größere Unterschlagungen aufgedeckt werden, da auch in den Steuerlisten der Gemeinde Unregelmäßigkeiten aufgedeckt wurden.

\*\* Immer noch Hammelblöf. Seit einiger Zeit schon haben die Berliner Hammelgroschlächter den Einkauf von Hammeln und Schafen eingestellt, da von den Viehhändlern der Forderung der Hammelgroschlächter, ihnen bei trächtigen Schafen eine Rückvergütung für die Trächtigkeit einzuräumen, nicht zugestimmt worden ist. Zur Zeit stehen auf dem Berliner Zentralviehhol etwa 2500 Tiere unverkauft. Für die Viehhändler ist dadurch ein sehr drückender Geldverlust entstanden.

\*\* Unaufgelöster Leichenfund. Bei einer Treibjagd in der Schorsheide bei Eberswalde (Mark Brandenburg) wurde eine männliche Leiche gefunden, die eine Schußwunde am Kopf aufwies. Der Kopf war in eine Alttentasche gezwängt. Die Leiche des etwa 40 Jahre alten Mannes, der zweifellos einem Mord zum Opfer gefallen ist, wurde, nachdem die Freigabe durch die Staatsanwaltschaft erfolgt ist, beigelegt.

\*\* Entsetzliche Nataren eines Geisteskranken. Nach einer Meldung aus Neuenburg (Kreis Gossau) schlitzte sich ein Wahnsinniger auf eine Schar spielender Kinder, ergriff zwei vier- bis fünfjährige Knaben und schlug ihnen mit einem Hammer auf den Kopf, so daß die Kinder mit zertrümmertem Schädel auf der Straße liegen blieben. Nachbarn stürzten herbei, um den Wahnsinnigen festzunehmen. Dieser entfam jedoch und wurde erst später in einem Wassergraben, bis an die Brust im Wasser stehend, aufgefunden. Beide Knaben sind tot. Der Irre ist der Landsberger Hellenthal überwiesen worden.

\*\* 40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Wie eine Breslauer Meldung besagt, kommt das

zweite Überriss in Schlesien-Oberschlesien seit einiger Zeit nicht mehr zur Ruhe. Nachdem erst vor kurzem von polnischer Seite ein Bombenattentat auf die deutsche Dörferschaft verübt wurde, wird jetzt der Ort durch eine schwere Fleischvergiftung in Aufruhr gebracht. Bis hier sind 40 Personen unter schweren Vergiftungsscheinungen erkrankt. Eine davon ist bereits gestorben. Andere schwelen in höchster Gefahr.

\*\* In der Nähe von Reuhofen bei Christburg in Ostpreußen starb eine 11-jährige Tochter eines Sohnes, der in der Nacht aus dem zweiten Stockwerk und erlitt einen sofortigen Tod.

\*\* Hundetreue. In Datteln (Westfalen) verlor ein Besitzer im August v. J. seinen Hund an einen Landwirt, der drei Stunden weit entfernt wohnt. Bis vor einigen Tagen hat der Hund bei seinem neuen Herrn an der Kette gelegen und nun den ersten günstigen Augenblick wahrgenommen, um davon zu laufen. Der frühere Herr war nicht wenig erstaunt, als er seinen treuen Freund wieder bei sich sah. Mit Zustimmung des Käufers hat der frühere Besitzer das brave Tier wieder als eigen angenommen.

\*\* „Seltene Kunst.“ In Böherndorf bei Bitterfeld veranstaltete letzter Tage ein Gastwirt ein Faschingsfest, in dessen Verlauf es die größten Überraschungen gab. Außer sechs wertvollen Preisen für die schönsten Masken wurden noch drei Ehrenpreise verteilt, und zwar für den schönsten Jubiläums-, für den längsten Hängekopf und für die schönste Glaz. Was will man mehr!

\*\* Ein Elsässer mit 270 Pfund Gewicht. Ein Dorf im Kreis Bremerford (Hannover) weist ein Brüderpaar auf, das ein blühend reichlich in die Breite gegangen ist. Der eine davon, zwölf Jahre alt, hat ein Gewicht von 250 Pfund, während es der um 1 Jahr jüngere Bruder schon auf 270 Pfund gebracht hat. Dabei legen die beiden Knaben täglich einen Schulweg von etwa drei Kilometer zurück. Die drei übrigen Geschwister sind völlig normal entwickelt.

\*\* In Berlin ist die Zahl der Gewerbstaten auf insgesamt 223 124 gestiegen. Die Zahl der Unternehmensstifter beträgt 156 248.

\*\* Bei einer Schlagwetterexplosion in Chatelaine (Belgien) wurden sieben Verletzte verschüttet.

\*\* Sehr heftig tritt augenblicklich in Petersburg die Schloßstruktur auf. Es sind bereits zahlreiche Personen daran erkrankt.

\*\* Große Typhusepidemie in Marpacho-Angland ausgebrochen. Von der Bevölkerung werden die Herze beschuldigt, sie hätten „die Brunnen vergiftet“.

\*\* Die spanischen Südamerikafahrer sind am Sonntag nachmittag in Peru und im Süden Brasiliens angekommen.

## Sport.

\*\* Herz deutscher Meister im Weltgewicht. Zu dem im Sonntag mittag in der Berliner Scala stattgefundenen „Großturnier“ hatten sich die Zuschauermassen doch nicht in so starkem Umfang eingefunden, wie der Veranstalter, der B. D. F. vielleicht gehofft hatte. Der Hauptkampf des Tages, der mit großer Spannung erwartete Meisterschaftskampf zwischen dem Verteidiger des Titels Ernst Grimm und dem Herausforderer Hermann Herze, nahm einen fast dramatischen Verlauf. Das Treffen, das über 15 Runden angelegt war, sah Grimm mit 133 Pfund und Herze mit 131 Pfund im Ring. Es endete mit dem Sieg Herzes.

\*\* Heinrich schwimmt 1000 Meter in deutscher Rekordzeit. Bei einer lokalen Veranstaltung des B. F. B. Böhlendorf gelang es dem deutschen Meisterschwimmer Herbert Heinrich, 1000 Meter in der vorzüglichsten Zeit von 14:44 Minuten zu bewältigen. Als neuer deutscher Rekord kann diese Leistung aber nicht anerkannt werden, da für die langen Strecken amtlich eine Bahn von mindestens 50 Meter Länge vorgeschrieben ist.

\*\* Paolino's neuer Sieg. In Barcelona konnte der spanische Schwergewichtsmeister Paolino, der vor einiger Zeit Hans Breitenreiter schlug, den Franzosen Barris bereits in der 4. Runde auf Aufgabe zwingen. Paolino war von Beginn an hoch überlegen.

### Houbens erster Lauf.

Ein Misserfolg!

\*\* Aus New York erreicht uns eine schmerzhafte Kunde: Houben wurde im 40-Hardslauf nur Fünfter! Wenn auch als Entschuldigung angeführt wird, daß Houben einen äußerst schlechten Start hatte, wodurch er einen Meter verlor, so ist immerhin zu bedauern, daß ihm gerade bei seinem ersten Start dieses Missgeschick passierte! Houben wurde, speziell von den Deutschamerikanern, mit ungeheurem Beifall empfangen. Seinen Vorlauf gewann er verhältnismäßig leicht. Im Zwischenlauf lief er auf Platz, um sich für den Endlauf zu schonen, der eine halbe Stunde später stattfand.

Unter atemberaubender Spannung traten 6 Männer zum Endlauf an. Und das Unglaubliche wurde wohl: Houben setzte einen schlechten Start und verlor sofort 1 Meter, an dessen Aufholung infolge der Kurze der Strecke (wenig mehr als 36 Meter) natürlich nicht zu denken war.

### Der Fußballsonntag.

\*\* Endlich wieder einmal ein schöner Fußballsonntag, der die Ausstrahlung der Spiele ermöglicht hat.

In Berlin fanden nur Faßspielfeste statt, die mit wenigen Ausnahmen die erwarteten Ergebnisse brachten. Nur Hertha-B. S. C. schlug den Spandauer S. C. überzeugend 11:0 und zwei Oberligavereine, Aversa und Tasmania, leisteten sich das Vergnügen, von Streitligavereinen, Polizei S. C. bzw. Concordia-Wittenau, knapp besiegt zu werden.

In Süddeutschland wurden die Bezirksmeister endgültig ermittelt. Der Karlsruher F. B. schlug im Wiederholungsspiel Heilbronn 2:1 und ist nun unwiderruflich Meister von Württemberg-Baden. Cann fertigte A. S. B. Frankfurt mit 2:0 Hanau 93 ab, damit die Mainmeisterschaft erringend. Am kommenden Sonntag beginnen bereits die Endspiele um die Süddeutsche Meisterschaft.

Mitteldeutschland brachte besonders in Magdeburg wichtige Entscheidungen. Erstet Viktoria fertigte Spiel und Sport knapp 1:0 ab. Fortuna besiegte Viktoria 96 überlegen 7:1 und Preußen-Burg mußte an Braunschweig-Magdeburg 0:0 einen wertvollen Punkt abtreten. Das Dresdener Derby, in dem S. C. hoch 11:2 über Fußballding in Front, der

S. C. nun als jetzt ernster Kandidat auf Mitteldeutschlands Meisterschaft gelten. Von den Delpinger Spielen war besonders die Gastrolle der Berliner Tennis-Vorussen von Interesse, die gegen den Altmaster B. f. B. antreten. Die Berliner blieben wieder siegreich. In Chemnitz durfte der Meister B. C. kaum noch zu holen sein. National wurde 8:5 überfahren. Große Überraschungen gab es in Halle. Wader ließ sich von 96 und Sportfreunde von B. f. B. Merseburg schlagen.

In Norddeutschland gab es in Schleswig-Holstein eine wichtige Entscheidung. Kilia-Stiel besiegte U. T. Kiel 6:3 und ist damit Meister der Oberstaffel. Die Meisterschaft der 1. Staffel im Südkreis gewann Arminia-Hannover mit 2:0 gegen B. f. B. Braunschweig. In den übrigen Spielen siegten durchweg die Favoriten.

Westsachsen ermittelte gleichfalls einige neue Meister. Duisburger S. B. schlug am Niederrhein Union-Hamborn 4:1 und wurde endgültig Gaumeister. Am Kampf um die Meisterschaft von Hessen und Hannover standen sich Sport-Kassel und Kurhessen-Kassel gegenüber. Sport siegte 2:1 und erzielte den Kurhessen den Meisterschaftstitel. Dagegen blieb die Meisterschaft im Ruhrgebiet ungeklärt, da beide Favoriten, Schwarz-Weiß-Essen und Altenessen, siegreich blieben.

## Volkswirtschaft.

\*\* Wochbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat. Am Getreidemarkt stand in der Berichtswoche das Hauptinteresse Roggen. Die Forderungen des Landes zogen an und so steigerten sich die Provinzforderungen und gleichzeitig auch die Notierungen am Berliner Markt. Sehr nachhaltig wirkte der empfindlich verschlechterte Absatz der mittleren Getreienqualitäten, die seit einiger Zeit in großen Mengen angeboten sind, aber selbst zu stark gewichneten Preisen schwer unterkommen standen. Beim Weizen war die Höchstgrenze der Schlüsselnotierungen prompter Abfallung ein Stand von 246, beim Roggen 156 Mark. Es zeigte sich wieder, daß Deutschland auch jetzt seineswegs unabhängig von den ausländischen Marktverhältnissen ist, außerdem man diesseits größere Angebote von Weizen nach England gelegt hat, ohne aber von dort neue günstige Gebote zu erlangen.

## Handelsteil.

Berlin, den 1. Februar 1926.

Am Devisenmarkt lag die englische Valuta fest.

Rückgang bei der italienischen Währung.

Am Esseltenmarkt war bei recht freundlicher Stimmung eine weitersteigende Tendenz zu beobachten. Geschäft merklich belebt.

Am Rentenmarkt bei gleichfalls regerer Umsatztätigkeit recht feste Haltung. Große Käufe in Kriegsanleihe und in Schulgeldbesanleihen.

Am Produktumarkt herrschte für Weizen einige Nachfrage. Roggen wurde etwas lebhafter von den Mühlen begehrt. Wehl hatte sehr ruhiges Geschäft bei unveränderten Notierungen. Im Buttermarkt bewegte sich der Handel in sehr engen Grenzen bei reichlichem Angebot, aber mäßiger Kauflust. Die Preise waren nicht verändert. Dessaaten geschäftsfrei.

\*\* Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Getreideprodukte: 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märl. 241—247 (am 30. I.: 239—245). Roggen Märl. 149—156 (148—155). Sommergerste 170—198 (170 bis 198). Rüter- und Wintergerste 142—160 (142—160). Hafer Märl. 156—167 (155—166). Mais lotto Berlin 187 bis 189 (187—189). Weizenmehl 32,25—35,25 (32,25 bis 35,25). Roggenmehl 22,25—24,25 (22,25—24,25). Weizenkleie 11,25—11,50 (11,25—11,50). Roggenkleie 9,60—10 (9,60—10). Raps 340—350 (340—350). Leinsoat — (—). Bittererbörsen 26—35 (26—35). Kleine Bittererbörsen 22—25 (22—25). Bittererbörsen 20—21 (20—21). Bitterbohnen 19—21 (19—21). Bitter 20—24 (20—24). Lupinen blaue 12—13 (12—13), gelbe 14—15 (14—15). Senadella neue 19—20 (19—20). Rapsflocken 15,10—15,25 (15,10—15,25). Leintuchen 21,80—22. Trockenfisch 8,10—8,25 (8—8,10). Sojaschrot 19,20—19,40 (19,20—19,40). Tortmehlasse 30—70 7,80—8 (—). Kartoffelsoßen 14,40—15,10 (14,40—15).

## Gierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission. Inlandseier: 1. große, vollfrische, gestempelt —. 2. frische über 55 Gramm 17, 3. frische unter 55 Gramm 14 Pf.; Auslandseier: 1. extrafrische, 17, 2. große 15—16, 3. normale 10½—14, 4. abweidende —, 5. kleine und Schmutzeier 7½—10 Pf.; Kühlhäuser: — Pf.; Kalkeier: normale 9½—10, Dän. 11½—13 Pf. das Stück. — Tendenz: etwas lebhafter.

## Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Rentner waggonrei, ab märktlichen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weizen 1,55, Rote 1,75. Andere Sorten unnotiert.

## Gedenktag für den 3. Februar.

1809: Der Komponist F. Mendelssohn-Bartholdy in Hamburg († 1847) — 1813: Aufmarsch Friedrich Wilhelms III. in Breslau zur Bildung freiwilliger Jägerkorps — 1845:

\* Der Dichter E. v. Wildenbruch in Beirut († 1909) — 1917: Die Vereinigten Staaten brechen die Beziehungen zu Deutschland ab — 1924: Woodrow Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten, in Washington († 1936).

Sonne: Aufgang 7,36, Untergang 4,53.

Wond: Aufgang 10,44 N., Untergang 1,3 B.

## Letzte Nachrichten.

### Ausschluß der Öffentlichkeit im Hememord-Prozeß.

Berlin, 2. Februar. Vor dem Schwurgericht III begann gestern ein Hememordprozeß, dem sich noch mehrere andere anschließen werden. Im Mittelpunkt steht die im Frühjahr 1922 in Düsseldorf erfolgte Ermordung des Schäfers Erich Baumier. Obgleich am ersten Verhandlungstag vorerst der Oberstaatsanwalt den Standpunkt, daß die Hauptverhandlung in aller Öffentlichkeit stattfinden müsse, einer der Verteidiger hat jedoch dieser Aussicht widergesprochen und den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragt. Das Gericht ist auch zunächst dem Antrage des Verteidigers gefolgt und hat für die Hauptverhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Für die Annahme, daß das Verfahren mit anderen Verfahren in den sogenannten Hememord-Sachen verbunden und zu gemeinschaftlicher Verhandlung gebracht werden soll, liegt jedoch kein Anlaß vor.

reuge, um dem verrechten Gebiet die Grüße des unbefestigten Gebietes zu überbringen. Nach dreiviertelstündigem Fluge trafen die beiden Flugzeuge in Köln ein. Nachdem sie den Kölner Dom durch zweimaliges Ueberfliegen begüßt hatten, landeten sie gegen 1/2 Uhr auf dem Kölner Flugplatz. Dort fand ein feierlicher Empfang durch die Vertreter der Behörden und der Presse statt.

#### Sur Räumung.

London, 1. Februar. Manchester Guardian weist im Hinblick auf die Räumung Kölns in einem Leitartikel darauf hin, daß die Fortdauer der Besetzung deutschen Gebietes nicht nur unzweckmäßig, sondern auch überflüssig und gefährlich ist. Für praktische Zwecke ist die Verbelebung der Besetzung überflüssig, sagt das Blatt, wenn der Locarno-Vertrag ernst genommen werden soll. Locarno, so ist versichert worden, bedeutet ein neues Verdunstes des Vertrianens und freundlichen Verkehrs zwischen den großen Nationen des Westens. Wie kann das möglich sein, so fragt das Blatt, wenn drei von diesen Nationen große Truppenmassen auf dem Gebiet einer vierten stehen haben?

#### Der Staat des auswärtigen Amtes im haushaltsausschuss.

Berlin, 1. Februar. In weiteren Verläufen der Aussprache des Haushaltungsausschusses des Reichstages wurde u. a. gefordert, adeligen Anwältern des Auswärtigen Amtes keine Bewilligung mehr zuteil werden zu lassen. Staatssekretär von Schubert bestritt an Hand von umfangreichem Zahlenmaterial diese Behauptung. Bei der Auswirkung des Nachwuchses werde lediglich noch sachliche Geschäftspunkte verfahren. Ministerialdirektor v. Stobert vom Auswärtigen Amt ergänzte die Angaben des Vortredners und erklärte die Bedingungen, die im allgemeinen für die Einstellung von Attachés in auswärtigen Amtes gelten. Die Vorbildung der Attachés soll in Zukunft auf drei Jahre bemessen werden. Die Pausen seien im deutschen Grenzverkehr völlig aufgehoben gegenüber Österreich, der Schweiz und Holland. Für Reisen nach Amerika seien Pausen noch notwendig, aber ohne Kosten erlaubt.

#### Deut Warenhäuser zerstört.

Berlin, 2. Februar. Wie der Lokalanzeiger aus New York meldet, wurden neue große Verkaufshäuser im indischen Souterrainviertel durch eine Feuerkunst vollständig zerstört. Der angekündigte Schaden wird auf mehr als zwei Millionen Dollar geschätzt. Zu gleicher Zeit vernichtete ein Schadensfeuer die Wäscherei Standard Oil Co.

#### England mahnt seine Schuldner.

Paris, 2. Februar. Aus London wird gemeldet, daß der englische Gesandte dem griechischen Außenminister einen Brief überreicht hat, in dem die griechische Regierung ersucht wird, die Rückzahlung der während des Krieges in England gemachten Anleihen zu beschleunigen. Die Schulden belaufen sich auf 150 Millionen Drachmen.

#### Reine italienischen Blumen mehr!

Erfurt, 1. Februar. Die beiden Erfurter Ortsgruppen des „Verbundes Deutscher Blumengeschäftsinhaber“ und des „Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaus“ haben sich dem Beschlüsse der Eisenacher Verbände, bis auf weiteres keine italienischen Blumen mehr zu verkaufen, angeschlossen.

#### Ausdehnung der Bookholbewegung gegen Italien.

Wien, 2. Februar. Im Zusammenhang mit der Bewegung gegen die Unterbildung der Südtiroler haben sich bisher in Wien 160 Vereinigungen zusammengeschlossen, um unter ihren Mitgliedern die Bookholbewegung gegen Italien zu organisieren. In einem Aufruf werden die Kaufleute aufgefordert, aus Italien keinerlei Waren zu beziehen, wenn nicht den Deutschen in Südtirol die kulturelle Autonomie zugesprochen werde. Die Mitglieder der 160 Vereinigungen haben sich verpflichtet, auf ihren Urlaubsteisen Italien nicht zu besuchen. Verschiedene geplante Reisen im kommenden Frühjahr wurden abgesagt, darunter etwa zehn Pilgerzüge zum Jubiläum des heiligen Franziskus von Assisi. Nach den aus Innsbruck vorliegenden Meldungen zeigt die Bookholbewegung bereits ihre Wirkung auf den Warenverkehr. Während bisher täglich 100 bis 120 Eisenbahngüterwagen über den Brenner nach Italien oder von Italien nach Innsbruck und von hier nach Niederösterreich bzw. Deutschland rollten, kommen jetzt höchstens 40 Wagen täglich in Frage.

#### Große französische Flottenmanöver im Kanal.

Paris, 1. Februar. Seit einigen Tagen sind im Kanal großes französische Flottenmanöver im Gange. Die vereinigte Kanal- und Nordsee-Schiffahrt hat gestern den Hafen von Cherbourg angegriffen. Die Aufgabe lautete dahin, unter Bekämpfung der Küstenbatterien eine Landungsoperation vorzunehmen. Die Operationen wurden durch schlechtes Wetter behindert. In der Hauptfeste, so führten die Blätter aus, sei es dem französischen Oberkommando darauf angekommen, sich von der Schnelligkeit der Nachrichtenübermittlung zu überzeugen. Das Ergebnis lasse jedoch zu wünschen übrig. Insbesondere hätte der Brieftaubendienst versagt, so daß unverzüglich zur Errichtung neuer Brieftaubestationen gefordert wurde. Auch die Luftaufklärung sei nicht ganz geglückt. Als die Lenkraketen aus der Flughalle Montebourg eingesetzt werden sollten, waren sie nicht in monotoner Richtung zu handeln. Am 10. und 11. Februar werden sämtliche französische Kriegsschiffe bei Cherbourg zu großen Manövern zusammengezogen werden.

#### Sächsisches

Die Prinzessin Friedrich Christian, eine geborene Prinzessin von Thurn und Taxis, ist am Sonntag in Schloss Prützberg bei Regensburg von einem Prinzen entbunden worden.

Höckendorf. Am Sonntag, den 31. 1. 28 fand im Gasthof zu Höckendorf ein Jungdeutscher Abend statt, veranstaltet von der Gesellschaft Höckendorf. Eine stattliche Zahl batte der Einladung folge geleistet. Auch auswärtige Gesellschaften, u. a. der deutschnationale Arbeiterbund Freital waren erschienen. Musik- und Gedächtnisvorträge, Ansprachen und ein Theatervorführung, bestitigt: „Schlageter“, dachten den Abend gehalten. Aus allem wirkte nur ein großer Eindruck und die starke Hoffnung auf ein neues, großes, zu einer Einheit zusammengeschlossenes deutsches Vaterland. Das Theaterstück „Schlageter“ vergegenwärtigte uns die letzten Stunden des großen deutschen Helden, zeigte, wie fremde Lorannei, von Hof und Horn erfüllt, verzweifelt verlief, deutlichen Stolz und Heldenmut zu brechen. Im Mittelpunkt des Abends standen die Vorträge von Bruder Richter—Dresden und Schwester Reichel—Dippoldiswalde. Ihre Themen waren: „Der Jungdeutsche Orden“ und „Die Jungdeutsche Frau“. Bruder Richter hörte etwas folgendes aus: Wenn wir zusammengekommen sind, um vom Westen und den Zielen des Jungdeutschen Ordens etwas zu hören, dann kann man nicht anders als das, was ich sage, hineinstellen in den Kampf unserer Zeit. Wer mit Ausmerksamkeit die sozialistischen und kommunistischen Zeiträume jetzt liest, wird aus mancher Stelle Kampfgeist herausführen. Leider wissen wir da immer noch erkennen, daß uns die nötige Geschlossenheit fehlt, in noch weiteren Reihen wenig Verantwortungsbewußtsein besteht, der Ernst der Zeit noch nicht allen klar geworden zu sein scheint. Viele können nur kritisieren, so nach über den Jungdeutschen Orden und haben doch keine Anerkennung, was er ist und was er will. Das haben die letzten Tage wieder einmal gelehrt. Der Jungdeutsche Orden hat aber gezeigt, daß er nicht nur ein Schattentitel ist. Das zeigt uns sein Verhalten zu seinem Hochmeister Mohrmann. Der gesamte Jungdeutsche Orden hat ihm das Gelöbnis der Treue gegeben. 1914 hatte das deutsche Volk ein großes Geschenk erhalten, das uns beglückte, es war die Freiheit des Volkes. Dieses Geschenk soll durch jungdeutsche Art erhalten bleiben, damit es neues Allgemeinwohl werde. Wollen wir um neues Werden ringen, dann dürfen wir aber auch keinen Weg scheuen. Die Befreiung Deutschlands ist nur mit neuen Mitteln möglich. Wir müssen

uns umstellen. Mohrmann zeigt uns den Weg zu einer wohlhabenden Gemeinschaft. Darum kommt in unsere Reihen, gebe mir auf neuen Wegen, die auch hinführen sollen zu diesem hohen, edlen Ziel, zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes. Schwester Reichel zeigte in kurzen, aber klaren Wörtern die Stellung der deutschen Frau im Volks- und Familienleben. Viele Frauen glauben, daß ihre Stellung eine nederschäliche sei. Das ist ein Irrtum. Wir wollen uns bewußt werden, daß es beste auf jeden einzelnen ankommt, ohne Unterschied des Geschlechts. Es liegt an uns Frauen, die Spannkraft des Mannes zu erhalten, wir wollen eines Weges mit ihm gehen. Selbstverständlichkeit soll die Frau niemals Gleichberechtigung erlangen, sondern Kameradin soll sie sein, Hüterin des Hauses. Vor allem hat sie die schöne Aufgabe, die Erzieherin ihrer zu sein, die als die Hoffnung und Zukunft vor uns stehen. Hier ist das schönste Erziehungsmittel das Beispiel. Laßt uns darum zu einer unerreichbaren Kette zusammenschließen, um dies hohe Ziel zu erreichen. Im Verkehr mit anderen erkennen wir erst unsere Fehler und unsere Aufgaben. Beide Vorträge wurden mit starker Beifall aufgenommen und Gesellschaftsmeister Mörsche als Einberufer und Leiter des Abends konnte mit Genugtuung feststellen, daß so manchem noch ängstigend Fernstehende der Blick und das Herz ein wenig geöffnet worden waren. Darum: Treu deutsch alleweg!

Bonhagen. Mit einem großzügigen Bauprogramm trägt sich die Stadtverwaltung. Es sollen eine ganze Reihe städtische öffentliche Gebäude neu- bzw. ausgebaut werden. An erster Stelle steht der Um- bzw. Neubau des Gaswerkes und des Krankenhauses.

Erlsterlein. Der frühere Hammerwerks- und Eisengießereibesitzer Stadtrat a. D. Heinrich Bernhard Herrmann feierte am Donnerstag mit seiner Gemeinschaft das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die Stadtgemeinde Erlsterlein hat Stadtrat Herrmann dankbar dieses Jubiläums und in Anerkennung der seiner Vaterstadt geleisteten Dienste zu ihrem Ehrenbürgern ernannt.

Selbmersdorf. Ein Erprobungsvorfall wurde beim Fabrikanten Meißlich in Seiffersdorfer Verlust. Es wurden dort 2 parfümierte Briefe abgegeben, in denen gefordert wurde, daß die Firma an einem bestimmten Platze Briefe mit je 500 M. zu hinterlegen hätte, währendfalls würde mit Raub und Mord gedroht. Die Polizei konnte bald den in Oberhennersdorf i. B. wohnhaften 19-jährigen Arbeiter Elsner feststellen und ihn der Tat überführen. Auch das Parfümfläschchen hatte er noch bei sich.

Chemnitz. Der Rat der Stadt Chemnitz hat beschlossen, eine größere Anzahl Notstandarbeiten auszuführen, von denen ein großer Teil bereits im Gange ist. Es handelt sich hauptsächlich um Schleusenarbeiten, Wasserleitungs- und Erdarbeiten. Weitere Arbeiten sollen umgehend ausgeführt werden, sobald das Landesamt und Arbeitsministerium die beantragten Zuschüsse und Dotierungen bewilligt haben. Für die Stadt Chemnitz handelt es sich um Bewilligung von ca. 1/2 Million Mark. Insgesamt können bei den Notstandarbeiten rund 2000 Erwerbslose beschäftigt werden. Die Kreishandelsmannschaft Chemnitz ist erneut ersucht worden, auch auf die Reichs- und Staatsstellen einzutreten, ihrerseits Notstandarbeiten auszuführen und Arbeit zu beschaffen.

Reichenbach. In einem Hause an der Plauenschen Straße wurde der Geburtstag einer Frau feierlich begangen. Im Verlaufe des Abends holten zwei Untermieter eine auf dem Spitzboden liegende Harmonika und gingen dabei mit ihren brennenden Zigaretten so unvorsichtig um, daß durch Funken leicht entzündbares Material zum Glühen gebracht wurde. Als sich die Bewohner zur Ruhe begeben hatten, kam der Brand zum Ausbruch. Glücklicherweise konnten sich die Hausbewohner in Sicherheit bringen. Der Dachstuhl brannte ab, auch ein Stockwerk ist zum Teil vernichtet. Die beiden Untermieter sind wegen schabloniger Brandstiftung in Haft genommen worden.

#### Kirchliche Nachrichten

Mittwoch, den 3. Februar 1928.

Reichstädt. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.  
Johnsbach. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmationszimmer.

Bärenfels. Abends 8 Uhr Andacht im Diakonissenheim:  
Pfarrer Krömer aus Dresden.

Neiße. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Donnerstag, den 4. Februar 1928.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Superintendentur: Pfarrer Moser.

Ripdorf. Abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde im Kinderheim.

Böhlen. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend für Onkel und Kleinacaratsch in Osobrun.

Reichstädt. Bibelstunde bei Gutsbesitzer Hermann Reichel (Nr. 32).

Freitag, den 5. Februar 1928.

Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Baptistengemeinde.

Dippoldiswalde. Heute Dienstag abend 1/2 Uhr Altenberger Straße 197 (Hofstett) Bibelstunde.

Schmiedeberg. Donnerstag abend 8 Uhr Villa Ida (Molschgrund) Bibelstunde. Prediger: Miltredt.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe Dresden

am 1. Februar 1928

Preise für 1 Jentner Lebend- und Schlachtgewicht in Goldmark.  
I. Kinder: Ochsen (192): Vollfleischige, ausgemästete, höchste

Schlachtmutter bis zu 6 Jahren 46—48, 85, junge Fleischige nicht aus-

gemästet, ältere ausgemästet 38—42, 77, mäßig gen. jun., gut ge-

nährte ältere 30—35, 69, gering gen. j. den Alters 24—26, 62, —

arg Kinder — ; Husumer Weiberländer — .

Stullen (278): Vollfleischige ausgewachsene höchste Schlachtwertes

47—50, 84, vollfleischige jüngere 42—45, 79, mäßig genährt jüng. und gut gen. ältere 38—40, 75, gering gen. m. j. den Alters 24—26, 62, —

ausländ. Herkunft — — — . Kalben und Kühe (381):

Vollfleischige ausgemästete Kalben höchste Schlachtwertes 46—48,

85, vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schlachtwertes bis zu

7 Jahren 40—44, 81, ältere, ausgemästete Kühe und gut ent-

wickelte jüngere Kühe u. Kalben 34—36, 78, gut genährt Kühe und

mäßig genährt Kühe 27—30, 71, mäßig und geringe genährt Kühe und gering genährt Kühe 20—25, 66, ausländischer Herkunft — — — . Kühe (579): best. Markt u. saugfähiger 65 Tu. 109, mittlere Wurst- und Saugkühe 58, 62, 107, geringe Wurstkühe 54—56, 110, ältere Wurstkühe 45—50, 106, mäßig genährt Hammel und Schafe (Wierschale) 32, 40, 95—, — , — . Weidekühe — — — . Schafe — — — .

Schweine (1668): vollfleischige der seltenen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahr 78—79, 102, Rettichschweine 80—83, 101, Fleischige 76—77, 101, gering entwickelte 70—75, 101, Kühen und über 60—72, 80—96 zusammen 3930 Tiere.

Gesellschafter: Rinder Schlecht Küder, Schweine mittel, Schafe langsam.

Neben: 60 Küder, davon 20 Ochsen, 10 Küllen, 30 Kühe, 11 Schafe. 12 Küder waren aus für die Küder Herkunft.

Die Preise sind Marktpreise für frisch getötete Tiere und halbfrische sämtliche Sorten des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufsstellen. Umfaßt außerdem die tatsächliche Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ausnahmepreise über Rott.

#### Produktionsbüro zu Dresden

am 1. Februar 1928. — Preise in Goldmark.

Inland: Weizen 23,80—24,30, Inländischer Roggen 15,50—16,00, Böh. Sommergerste 19,0—20,0, Wintergerste 17,00—17,70, Hafer 16,20—17,70, preuß. Hafer 18,0—18,50, Raps 33,0 bis

34,0, Mais, Kapsta 20,50—21,00, Cinquantin 22,50—24,50, Widen 20,50—27,50, Getreides 21,50—26,50, Erdöl, Helme 27,00

bis 28,00, Rottlee 21,80 bis 25,00, Trockenfutter 10,00 bis 10,25, Zunderschälz 17,00—19,00, Kartoffelflocken 17,00—18,00, Futter-

mehl 12,00—14,00, Weizenkleie 10,20—11,30, Roggenkleie 10,10 bis 11,10, Dresdner Mutter: Röller-Musig 51,50—53,00, Bedauernsmehl 42,00—43,00, Weizenmehl 16,50—17,50, Unimehl (Type 70%) 37,00—38,50, Roggenmehl OI (Type 60%) 27,50—28,50, Roggenmehl I (Type 70%) 23,50—26,50, Roggenmehl 16,00—17,00.

#### Landwirtschaftlicher Verein Reinhardtsgrimma und Umgegend

Donnerstag, den 4. Februar, nachmittags 5,30 Uhr

#### Versammlung

bei Vogler — Vortrag des Herren Landwirtschaftsrat Dr. Rönicke, Dresden, über landwirtschaftliche Themen. — Beitr. Holzflößung über Vereinsvermögen. — Anmeldung treuer Dienstboten zur Prämiierung. — Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen. D. B.

Deutsche Verkehrs-Realschule

#### Altenberg (Erzgeb.)

12jährige Schüler(innen) aufnahmefähig. Nach 4 Jahren Realabschluß, nach 5 Jahren Unterprimairelle. Gehaltshonorar a. St. 80 Mark monatlich. — Propekt gratis.

Ich gelte ergebnis an, daß ich diesen Donnerstag, den 4. Februar, mit einem großen Transport freier

Seeländer und dänischer Arbeitspferde



wieder eint

# Beilage zur Weißerich-Zeitung

Nr 27

Dienstag, am 2. Februar 1926

92 Jahrgang

## Eine erschütternde Statistik.

### Kölner Besatzungsbleiden.

Einer von der Stadt Köln herausgegebenen Denkschrift mit statistischem Material über die Besatzung entnehmen wir die folgenden erschütternden Angaben: Durch Gewalthandlungen kamen zu Tode 18 Personen, durch rücksichtloses Fahren britischer Kraftwagenführer 82, so daß im ganzen 100 Personen im Stadtgebiet Köln durch die Besatzung ihr Leben eingebüßt haben. 977 weitere Personen erlitten durch Übergriffe der Besatzung körperliche Schäden, so daß die Gesamtzahl der Personen-Schadensfälle 1077 beträgt. Durch Gewaltmaßnahmen der Besatzung erlitten 3951 weitere Personen Schäden. Vor den britischen Kriegsgerichten standen 8206 Personen. Verhängt wurden von den britischen Militärgerichten insgesamt 628 Jahre Gefängnis, darunter ein Fall mit lebenslänglichem Gefängnis. Diese Strafen sind zum größten Teil vollstreckt worden, wenn auch in einigen Fällen durch den Oberstkommandierenden der Rheinarmee die Strafe teilweise erlassen oder in Ausnahmefällen ganz erlassen wurde. Neben diesen Freiheitsstrafen wurden noch in einer Reihe von Fällen Geldstrafen verhängt, und zwar in einer Höhe von insgesamt rund 42 Millionen Papiermark und 2950 Reichsmark. Aus der Stadt Köln wurden wegen Gefährdung der Sicherheit, des Unterhalts und der Bedürfnisse der Besatzungstruppen nach Ordentlich 283, 185 Deutsche und 74 Ausländer ausgewiesen.

## "Hier Moritz 2."

### Beginn des Bildersfunks Leipzig-Berlin.

Selbst einigen Tagen konnten diesejenigen Funkhörer, die in den Aether hinauslauschten und ihre Apparate vielleicht durch Zufall auf die nicht besonders geläufigen Wellenlängen 850 und 1050 abgestimmt hatten, geheimnisvolle musikalische Töne von höherer oder tieferer Lage wahrnehmen, die weder mit Morsezeichen noch mit der Radiotelephonie in Verbindung gebracht werden konnten. Es war etwas vollkommen Neuartiges, sodass jeder vor einem Rätsel stand.

Wie man nunmehr erfährt, hängen diese merkwürdigen Geräusche mit der drahtlosen Bildübertragung zusammen und zwar handelt es sich um die Versuche nach der Methode "Telefunk-Carolus", mit denen man vor einiger Zeit zwischen Berlin und Leipzig begonnen hat.

Den Sendeapparat hat man im Laboratorium der Berliner Telefunken-Gesellschaft aufgestellt, während sich die Empfangsstation im Physikalischen Institut der Leipziger Universität befindet. Die letztere hat das Merkzeichen "R 2" und meldet sich bei Telefoniever suchen mit den Worten: "Hier Moritz 2".

Zuvor kann man auch Sprachübertragungen ab hören und zwar in den meisten Fällen in der Form von Meldungen, die sich auf die Bildübertragungsversuche selber beziehen. Die Versuche finden in der Regel in der Zeit von 12 bis 4 Uhr nachmittags und nachts in den gleichen Stunden statt.

Was jetzt sind die Versuche, die zum Teil auf Drahtleitungen — in diesem Falle nicht hörbar! —, zum Teil auf funktentelegraphischem Wege vor sich gehen, noch nicht abgeschlossen. Demnächst sollen ähnliche Versuche auch von Wien aus stattfinden, wobei man einen Gegensprechverkehr einrichten wird. Jedenfalls darf man die weitere Entwicklung des überaus interessanten Bildübertragungssystems mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgen.

## Fernsehen — das Ende der Kriege.

### Beröffnung einer Funkstation in London.

In diesen Tagen findet in London die Eröffnung einer Funkstation statt, von der nicht der Baust, sondern das Bild gesendet wird. Unlängst wurden bereits umfassende Probeforschungen veranstaltet, die überraschend gut gelangen. Die Vervollständigung der Apparate, die noch einzelne vorhandene Mängel beseitigen wird, dürfte bereits in allernächster Zukunft zu erwarten sein.

Der Erfinder der Funktelegraphie, Marconi, hat vor wenigen Tagen in einer Unterredung erklärt, dass drahtlose Fernsehen werde nichts weniger bedeuten als das Ende der Kriege. Das drahtlose Fernsehen werde es ermöglichen, sofort festzustellen, wo die feindlichen Heeresmassen aufgestellt sind, ebenso werde man auf die weitesten Entfernen den Standort der U-Boote und der sonstigen technischen Hilfsmittel bestimmen können. Das drahtlose Fernsehen mache damit alle Kriegsvorbereitungen hinfällig, weil sie der Gegner zugleich mit größter Genauigkeit auszutunken hätten im Hände sei.

## Verkauf der Stinnesflotte.

### Mitgliedung an die Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.

Die seit längerer Zeit schwelbenden Verhandlungen über den Verkauf der rund 100 000 Tonnen umfassenden Stinneschen Hochseeflotte sind nunmehr beendet. Der gesamte Schiffspark geht auf die Deutsch-Australische Dampfschiffsgesellschaft A.-G. in Hamburg und die mit ihr verbundene Kosmos A.-G. über.

Der Kaufpreis ist auf rund 27 Mill. Mark bemessen worden. Der Übergang erfolgt in der Form, daß die Stinnes-Flotte als selbständige Aktiengesellschaft unter der bisherigen Firma weitergeführt wird. Demnach bleibt der Name des Gründers Hugo Stinnes dem Unternehmen erhalten. Auch soll, wie verlautet, Herr Hugo Stinnes jun. im

Aussichtsrat verbleiben. Von der Veräußerung an die "Deutsch-Australische" sind eine Anzahl Kohlendampfer, Frachtschiffe und Hilfsfahrzeuge ausgenommen. Sie werden der Stinneschen Kohlenhandelsgesellschaft überwiesen.

Die A.-G. Hugo Stinnes für Seeschiffahrt und Ueberseehandel ist noch nicht ein Jahrzehnt alt. Ihre Gründung geschah im letzten Kriegsjahr mit einem außerordentlich weit gestreuten Programm. Statutenmäßig sollte sie Seeschiffahrt jeder Art, Handel mit Erzeugnissen des Bergbaus, der Hüttenindustrie und allen möglichen anderen Waren, Umschlags-, Lagerungsgeschäfte usw. treiben. Ihr rasches Emporblühen, das sie den ausgedehnten Handelsbeziehungen und riesigen Umsätzen des Konzerns zu verdanken hatte, ist noch in aller Gedächtnis.

Mit der Angliederung der Stinnesreederei werden die Deutsch-Austral und Kosmos-Linien über einen Schiffspark von über 320 000 To. verfügen. Die Reihenfolge der deutschen Großschiffahrt würde sich dann folgendermaßen gestalten: Norddeutscher Lloyd 631 000 Br.-Reg.-To., Hapag 450 000 Br.-Reg.-To., Kosmos, Deutsch-Austral und Stinnes 320 000 Br.-Reg.-To.

## Aus Stadt und Land.

Der 2. Februar, der Tag Mariä Lichtmess, wird nach altem Festbrauch als Winterschein angesehen. Nach einem in Osteuropa geltenden Sprichwort beginnen sich am Lichtmessfest Sommer und Winter. Die Tage sind seit der Winterzonnenwende bereits viel länger geworden. Eine alte Bauernregel behauptet, an "Lichtmessen können die Herren bei Tage essen". Auch als Wettertag gilt Lichtmess. Auf den 14. Februar fällt der St. Valentinstag, der jedoch bei uns kaum noch begangen wird, während er z. B. in England noch das eigentliche Fest der Jugend und der Liebe ist, an dem Liebeserklärungen, kleine Geschenke und Spottverse von den jungen Leuten ausgetauscht werden. Als erster Frühlingsstag wurde in Deutschland ebenfalls der auf den 22. Februar fallende Petersstag gefeiert. Seit altersher galt Petri Stuhlfalter als Anfang des Frühlings. An diesem Tage beginnen, wie man annimmt, die Schneeglöckchen zu blühen, und der Weidenzweig singt an den Äpfeln zu treiben. Besonders hoch im Schwange steht der Petersstag noch in Westfalen, wo jeder Hausbewohner an ihm "den Sintvogel jagt", d. h. durch Klopfen mit einem Hammer an die Pfosten der Häuser und Ställe kröten, Ottern und anderes Viehzeug vertreibt. Für die jungen Mädchen ist St. Petri auch ein Draufstag, ebenso wie der 24. Februar, St. Matthias, der nach dem Volksglauben den Kreuz aus Schnee und Eis bildet, und an dem den Kundigen der zukünftige Ehemann verraten wird.

Der Handel auf Bahnhöfen. Im Reichstagsausschuss für Volkswirtschaft erfolgte die Beratung eines Antrages auf Änderung der Gewerbeordnung in der Richtung, daß die Bahnhofsverkaufsstände, Selterswasserhäuser, Automaten usw. in die Bestimmungen über Sonntagsruhe und Ladenschluß einbezogen werden sollen. Als dem unmittelbaren Bedürfnis dienend sind nur je ein Wirtschaftsbetrieb und ein Zeitungsvorlauffand anzunehmen. Dem Antrage wurde zugestimmt.

Renegierung der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge. Am 1. Januar 1926 ab sind auch diejenigen Angestellten beitragspflichtig, die infolge ihres Eintritts nicht mehr einer Krankenfasse angehören brauchen, aber der Angestelltenversicherung noch unterliegen. Die Beiträge sind an die Krankenfasse zu zahlen, und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1926 ab. Für alle vorstehend bezeichneten Angestellten wird ein einheitlicher Beitrag erhoben und zwar 3 Prozent von 225 Mark gleich 6,75 Mark monatlich. Hierzu bezahlt der Arbeitgeber 3,38 Mark und der Arbeitnehmer 3,37 Mark.

Absehend des Kreuzers "Berlin" von Buenos Aires. Letzter Tage hat der Kreuzer "Berlin" unter gewaltiger Rundgebung der Bevölkerung Buenos Aires verlassen. Eine große Menschenmenge brachte dem ausfahrenden Kreuzer überaus eindrucksvolle Abschiede. Der Kreuzer in Argentinien sich außerordentlich erfolgreich gehalten hatte. Vor der Abfahrt machten die Vertreter des Präsidenten der Republik und des Marineministers sowie andere argentinische Persönlichkeiten Abschiedsbesuch.

Entferner eines Hundes. Einer Berliner Meldung aufzufolge hat sich in Schönlanke eine überaus merkwürdige Hundetragedie abgespielt. In der dortigen Schlossbrauerei war eines Tages plötzlich ein Schäferhund abhanden gekommen. Etwas drei Wochen später entdeckte man das vermisste Tier im - Keller. Der Hund war durch das Loch, durch das das Eis hingeworfen wird, in den Keller gefallen. Da dieser tief und abgelegen ist, wurde der Hund nicht gefunden. Als man das arme Tier befreite, war es von der Kälte völlig krumm gezogen und vollständig steif. Durch sorgfältige Pflege ist jetzt jedoch der Hund wieder vollkommen hergestellt. Es ist unerklärlich, wie das Tier so lange ohne jede Nahrung auskommen konnte.

Beim Pferdefästern erschlagen. In Jakobsberg (Kreis Uetzwalde) erhält der dreizehn Jahre alte Entlohnung eines Landwirtes, als er den Pferden heu geben wollte, einen Huftritt gegen den Hinterkopf. Kurz darauf fanden die Angehörigen den Knochen mit zertrümmertem Schädel tot auf.

Müßlich, wer den Humor nicht verliert! Es gibt trotz aller Herzenheiten unserer Zeit immer noch Leute, die sich auch durch Schicksalstüte ihrem Galgenhumor nicht schmälern lassen. Vor wenigen Tagen

wurden im Neppen (Brandenburg) folgende Zeitung anzeigen: "Einladung! Da meine Weine durch die Landbank gepfändet worden sind, erlaube ich mir, meine werten Freunden genossen zu heute, Dienstag, zu einem guten, billigen Schoppen Wein einzuladen, damit mir der Restbestand nicht mehr gepfändet werden kann. G. Erich, Gasthof zum grünen Baum."

Selbst — Leichen werden vergessen! Eine fatalen Entdeckung machte der Totengräber in Gangwasser (Schlesien). Das neugeborene Kind eines Einwohners war verstorben. Dem Totengräber, der mit dem Sarg nach dem Friedhof unterwegs war, kam der Sarg merkwürdig leicht vor. Bei der Defektur stellte er sich heraus, daß der Sarg leer war. Inzwischen war aber das Beisehen bemerkert worden und der Bader brachte die kleine Leiche. Die Schuld an diesem Vorfall soll das Dienstmädchen tragen, das vergessen hatte, das Kind in den Sarg zu legen.

In der Badehose auf der "Walze". Ein eigenartiges Bild bot sich letzter Tage den Einwohnern von Greifswald. Kam da plötzlich ein Mensch, nur mit einer Badehose bekleidet, des Weges. Als die Polizei einschritt, stellte sich heraus, daß es sich um einen Mitter der Landstraße handelte, dem die eigene Kleidung zu schlecht geworden war, und der nun dies Mittel anwendete, um neu eingekleidet zu werden. Und damit hatte er auch den richtigen Weg gefunden. Nachdem im Polizeibureau die Personale des Badehosenmenschen festgestellt worden waren, wurde er auf Staatskosten (oder vielmehr auf Stadtkosten) neu eingekleidet. Ob der Walzbruder den neuen Anzug erkennen mußte, das zu berichten, hat der Chronist leider vergessen.

Dem Einsiedler nahe. In Raugard (Pomm.) besteht für die alte Kirche Einsiedlergefahr. Durch das Eingreifen eines dortigen Baurates konnte schweres Unglück verhütet werden. Der Sachverständige erklärte, daß es bei dem Zustand der Kirche nur möglich sei, sie unter Lebensgefahr zu benutzen. Die Andachten werden jetzt in einem Hotel abgehalten.

Mit einer sehr merkwürdigen Affäre beschäftigt sich zur Zeit die Kieler Polizei. Ein Hausierer bot einer größeren Zahl von Frauen einen Barbello zum Kauf an, bei dessen Prüfung die Frauen von einem plötzlichen starken Unwohlsein befallen wurden. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Händler in gänzlichen Fällen das Unwohlsein der Frauen be nutzen wollte, um die Frauen oder die Wohnung zu rauben.

Des Freuden Mordes verdächtig. Aus Robena wird gemeldet: Zu Ende des Jahres 1918 fand man bei Waldreibitz zwei Männer ermordet und verbrannt auf. Zwei Jahre darauf wurde dann unter Umwendung von Gewalt ein Kordmacher in der Wiek ermordet. Der Verdacht, die beiden erogenannten Männer und ebenso den Kordmacher, seinen Vater, und Leben gebracht zu haben, rückte sich fest gegen den Sohn des Kordmachers, der zur Zeit im Neuwieder Gefängnis eingesperrt ist. Eingehende Ermittlung findet im Gange.

Am Sande erstickt. Auf den Wiedenbergsandwerken in Grevenbroich (Rheinland) ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Grubenarbeiter geriet unter auffrischende Sandmassen und konnte mit großer Mühe geborgen werden. Wiederbelebung versuchte brachte keinen Erfolg.

Allés für 60 Pfennige! Ein Einwohner von Niendorf am Stein erhält einen Feststellungsbescheid des Regierungspräsidenten zugestellt, wonach seine Untrage auf Vergütung von Quartiergebühren für eingewanderte französische Militärpersonen stätigegeben wird. Die Höhe des Quartiergebühres wird dabei mit 0,60 Mark angegeben. Er erhält aber zunächst nur die Hälfte davon als Vorschüttung. Mitte Dezember erhält der Quartiergebauer ein zweites Schreiben, worin ihm mitgeteilt wird, daß die volle Vergütung erst dann zur Auszahlung gelangen kann, wenn der Feststellungsbescheid Rechtskraft erlangt, d. h. nach Ablauf eines Monats vom Tage der Zustellung an gerechnet. Doch soll bei Überschreitung eines Rechtsmittelverzichts die fortwährende Zahlung veranlaßt werden!

Frankfurt sieht auf Pünktlichkeit. Die Bevölkerung des Rathauses in Frankfurt (Main) hat letzte Tage dem alten deutschen Sprichwort von der Pünktlichkeit, die eine Siede ist, in recht origineller Weise wieder zum Rechte verholzen. Als morgens die Beamten zum Dienst kamen, fanden sie, soweit sie nicht pünktlich um acht Uhr zur Stelle waren — sämtliche Türen verriegelt. Die Säumigen mußten sich in einer langen Reihe aufstellen. Später ließ man sie dann einzeln herein, wobei sich jeder einzeln in eine Kiste mit zu vermerken hatte. Die heilame Folge des Experimentes war, daß anderen Tages sämtliche Beamten zur vorgeschriebenen pünktlichen Zeit zum Dienst kamen.

Die Stadt des Rattenfängers — von Naturheimgezogen! Zu den Städten, die sehr unter der Rattenplage zu leiden haben und deshalb einen Befreiungskrieg gegen sie angeordnet haben, gehört auch Hamm, die Stadt des Rattenfängers. Es wäre für den Stadtschulrat jetzt ganz angenehm, wenn ein neuer Rattenfänger nochmals mit dem alten Erfolge austräte.

Eine "fürsorgliche" Mutter. In Wallerode bei Soltau fanden Schacharbeiter am Strandkund ein etwa 5 Wochen altes Kind, eingepackt und mit einer Wärmflasche versehen, die noch einsichtig war. Von der Mutter des Kindes fehlt jede Spur. Das Kind wurde vorläufig in Gemeindepflege genommen.

Jahrelange Miesendiebstähle aufgezeigt. Einmal ist es zu verdauen, daß seit dem Jahre 1914 zurückliegende Miesendiebstähle auf dem Hintergrund eines

gäme (Provinz Sachsen) jetzt aufgedeckt werden konnten. Troch Wachposten und scharfer Kontrolle war es den Dieben möglich, in einer Nacht 80 Rentner Gesetze fortzuschaffen. 2300 Rentner Getreide wurden im Laufe der Jahre geföhlt. Der Hauptdächer ist ein Dachdächer, der an versteckter Stelle des Getreibejeiles eine Lüke angebracht hatte.

\*\* 7000 Mark, die nicht abgeholt werden. Bei der Borsigheimer Wintertrottocklotterie fiel auf die Nummer 68793 ein Gewinn von 7000 Mark. Wiewohl bereits mehrfache Aufforderung zur Abholung des Betrages ergangen ist, hat sich der glückliche Gewinner noch immer nicht gemeldet.

\*\* Die Räuber im Auto. Ein abenteuerlich anmutender Raubüberfall wied aus Löhrbach am Neckar berichtet. Ein doctiger Handwerksmeister wurde auf der Chaussee von zwei Autofahrern angehalten und um Auskunft über den Weg nach Würzburg gebeten und gut Mitfahrt eingeladen. Unterwegs soll der Meister angeblich bestohlen, seiner Tasche von 2000 Mark und verschiedener Kleidungsstücke beraubt worden sein. Nach dieser Tat wurde er von den Räubern auf freiem Felde seinem Schicksal überlassen. Bissher konnte die mehr als sonderbare Geschichte noch nicht völlig aufgeklärt werden.

\*\* Zum Friedrichsfelder Mord. Eine Mannheimer Meldung besagt: Vor einigen Tagen war in Friedrichsfeld ein 13jähriges Mädchen ermordet aufgefunden worden. Im Zusammenhang mit der furchtbaren Bluttat hatte man sofort den 23 Jahre alten Bruder der Ermordeten, einen Schmied, festgenommen. Inzwischen verdächtigte sich auch gegen den Vater des Mädchens der Verdacht darum, daß jetzt auch seine Verhaftung erfolgt ist. Der Vater soll die Tochter gesagt und dann noch mit einer Schippe erschlagen haben.

\*\* Lebendig verbrannt. In Bad Tübingen wurde eine 84jährige Witwe völlig verbrannt aufgefunden. Die Greissin war dem Feuer zu nahe gekommen, daß ihre Kleider in Brand setzte, sodass sie bei Leben- dem Leibe verbrannte.

\*\* Seine Frau und sich selbst erschossen hat in Sachsen (Ungarn) der frühere Besitzer des Hotels "Bonavida" in Biene. In hinterlosenen Briefen bat das Ehepaar, keine Obduktion vorzunehmen und es in einem gemeinsamen Grabe zu bestatten.

\*\* Vom einer Pariser Meldung ist der Admiral Sir Ernest Thomas Troubridge beim Tanz in Biarritz einem Herzschlag erlegen.

\* Vom Wissauer Stadtrat ist dem Angebot der deutschen Architektengesellschaft, eine Bauausstellung in Wissau zu eröffnen, zugestimmt worden.

\*\* Weltmeisterschaft im Geigen. Der "Meistergeiger von Maine" hatte, wie man aus New York meldet, seinen Kollegen Thompson, den amerikanischen Dauergesell, zu einem Wettspiel um die Weltmeisterschaft herausfordert. Thompson hat nun ununterbrochen acht Tage und acht Nächte gegegelt und dabei den Sieg im Dauergeigenspiel errungen.

\*\* Das Grammophon in der Schule. In der englischen Grafschaft Cumberland hat die Schulkommission beschlossen, jede Schule der Grafschaft auf Antrag mit einem Grammophon und vergleichbaren Platten zu versehen. Neben guten Musikplatten sollen hauptsächlich Platten geliefert werden, die Musterbeispiele einer guten Aussprache wiedergeben.

\*\* Meilensteine mit Telefon sind eine neue Einrichtung in Texas. Dort wurde jetzt eine neue, 135 Meilen lange Autostraße dem Verkehr übergeben. Um den Autofahrern bei eingeretteten Unfällen die Möglichkeit zu geben, sofort Hilfe herbeizurufen, ist jeder Meilenstein mit einem Telefonapparat versehen.

\*\* Die Glücksträne. Leythin wurde von einem jungen englischen Rennstallbesitzer im Casino von Cannes zweimal die Bank gelöscht. Als seine Glücksträne anging, hatte er eine halbe Million, am nächsten Tag 300 000 und am übernächsten Tag bis zu Mittagszeit weitere 120 000 Mark gewonnen bei einem Mindesteinsatz von 10.000 Franken.

## Leipziger Rundfunk

Welt. — Wochentag: 1. Wissenschaftssendung, 10.00 Uhr; 10.15 Uhr; 11.15 Uhr; 12.15 Uhr; 13.15 Uhr; 14.15 Uhr; 15.15 Uhr; 16.15 Uhr; 17.15 Uhr; 18.15 Uhr; 19.15 Uhr; 20.15 Uhr; 21.15 Uhr; 22.15 Uhr; 23.15 Uhr; 24.15 Uhr; 25.15 Uhr; 26.15 Uhr; 27.15 Uhr; 28.15 Uhr; 29.15 Uhr; 30.15 Uhr; 31.15 Uhr; 32.15 Uhr; 33.15 Uhr; 34.15 Uhr; 35.15 Uhr; 36.15 Uhr; 37.15 Uhr; 38.15 Uhr; 39.15 Uhr; 40.15 Uhr; 41.15 Uhr; 42.15 Uhr; 43.15 Uhr; 44.15 Uhr; 45.15 Uhr; 46.15 Uhr; 47.15 Uhr; 48.15 Uhr; 49.15 Uhr; 50.15 Uhr; 51.15 Uhr; 52.15 Uhr; 53.15 Uhr; 54.15 Uhr; 55.15 Uhr; 56.15 Uhr; 57.15 Uhr; 58.15 Uhr; 59.15 Uhr; 60.15 Uhr; 61.15 Uhr; 62.15 Uhr; 63.15 Uhr; 64.15 Uhr; 65.15 Uhr; 66.15 Uhr; 67.15 Uhr; 68.15 Uhr; 69.15 Uhr; 70.15 Uhr; 71.15 Uhr; 72.15 Uhr; 73.15 Uhr; 74.15 Uhr; 75.15 Uhr; 76.15 Uhr; 77.15 Uhr; 78.15 Uhr; 79.15 Uhr; 80.15 Uhr; 81.15 Uhr; 82.15 Uhr; 83.15 Uhr; 84.15 Uhr; 85.15 Uhr; 86.15 Uhr; 87.15 Uhr; 88.15 Uhr; 89.15 Uhr; 90.15 Uhr; 91.15 Uhr; 92.15 Uhr; 93.15 Uhr; 94.15 Uhr; 95.15 Uhr; 96.15 Uhr; 97.15 Uhr; 98.15 Uhr; 99.15 Uhr; 100.15 Uhr; 101.15 Uhr; 102.15 Uhr; 103.15 Uhr; 104.15 Uhr; 105.15 Uhr; 106.15 Uhr; 107.15 Uhr; 108.15 Uhr; 109.15 Uhr; 110.15 Uhr; 111.15 Uhr; 112.15 Uhr; 113.15 Uhr; 114.15 Uhr; 115.15 Uhr; 116.15 Uhr; 117.15 Uhr; 118.15 Uhr; 119.15 Uhr; 120.15 Uhr; 121.15 Uhr; 122.15 Uhr; 123.15 Uhr; 124.15 Uhr; 125.15 Uhr; 126.15 Uhr; 127.15 Uhr; 128.15 Uhr; 129.15 Uhr; 130.15 Uhr; 131.15 Uhr; 132.15 Uhr; 133.15 Uhr; 134.15 Uhr; 135.15 Uhr; 136.15 Uhr; 137.15 Uhr; 138.15 Uhr; 139.15 Uhr; 140.15 Uhr; 141.15 Uhr; 142.15 Uhr; 143.15 Uhr; 144.15 Uhr; 145.15 Uhr; 146.15 Uhr; 147.15 Uhr; 148.15 Uhr; 149.15 Uhr; 150.15 Uhr; 151.15 Uhr; 152.15 Uhr; 153.15 Uhr; 154.15 Uhr; 155.15 Uhr; 156.15 Uhr; 157.15 Uhr; 158.15 Uhr; 159.15 Uhr; 160.15 Uhr; 161.15 Uhr; 162.15 Uhr; 163.15 Uhr; 164.15 Uhr; 165.15 Uhr; 166.15 Uhr; 167.15 Uhr; 168.15 Uhr; 169.15 Uhr; 170.15 Uhr; 171.15 Uhr; 172.15 Uhr; 173.15 Uhr; 174.15 Uhr; 175.15 Uhr; 176.15 Uhr; 177.15 Uhr; 178.15 Uhr; 179.15 Uhr; 180.15 Uhr; 181.15 Uhr; 182.15 Uhr; 183.15 Uhr; 184.15 Uhr; 185.15 Uhr; 186.15 Uhr; 187.15 Uhr; 188.15 Uhr; 189.15 Uhr; 190.15 Uhr; 191.15 Uhr; 192.15 Uhr; 193.15 Uhr; 194.15 Uhr; 195.15 Uhr; 196.15 Uhr; 197.15 Uhr; 198.15 Uhr; 199.15 Uhr; 200.15 Uhr; 201.15 Uhr; 202.15 Uhr; 203.15 Uhr; 204.15 Uhr; 205.15 Uhr; 206.15 Uhr; 207.15 Uhr; 208.15 Uhr; 209.15 Uhr; 210.15 Uhr; 211.15 Uhr; 212.15 Uhr; 213.15 Uhr; 214.15 Uhr; 215.15 Uhr; 216.15 Uhr; 217.15 Uhr; 218.15 Uhr; 219.15 Uhr; 220.15 Uhr; 221.15 Uhr; 222.15 Uhr; 223.15 Uhr; 224.15 Uhr; 225.15 Uhr; 226.15 Uhr; 227.15 Uhr; 228.15 Uhr; 229.15 Uhr; 230.15 Uhr; 231.15 Uhr; 232.15 Uhr; 233.15 Uhr; 234.15 Uhr; 235.15 Uhr; 236.15 Uhr; 237.15 Uhr; 238.15 Uhr; 239.15 Uhr; 240.15 Uhr; 241.15 Uhr; 242.15 Uhr; 243.15 Uhr; 244.15 Uhr; 245.15 Uhr; 246.15 Uhr; 247.15 Uhr; 248.15 Uhr; 249.15 Uhr; 250.15 Uhr; 251.15 Uhr; 252.15 Uhr; 253.15 Uhr; 254.15 Uhr; 255.15 Uhr; 256.15 Uhr; 257.15 Uhr; 258.15 Uhr; 259.15 Uhr; 260.15 Uhr; 261.15 Uhr; 262.15 Uhr; 263.15 Uhr; 264.15 Uhr; 265.15 Uhr; 266.15 Uhr; 267.15 Uhr; 268.15 Uhr; 269.15 Uhr; 270.15 Uhr; 271.15 Uhr; 272.15 Uhr; 273.15 Uhr; 274.15 Uhr; 275.15 Uhr; 276.15 Uhr; 277.15 Uhr; 278.15 Uhr; 279.15 Uhr; 280.15 Uhr; 281.15 Uhr; 282.15 Uhr; 283.15 Uhr; 284.15 Uhr; 285.15 Uhr; 286.15 Uhr; 287.15 Uhr; 288.15 Uhr; 289.15 Uhr; 290.15 Uhr; 291.15 Uhr; 292.15 Uhr; 293.15 Uhr; 294.15 Uhr; 295.15 Uhr; 296.15 Uhr; 297.15 Uhr; 298.15 Uhr; 299.15 Uhr; 300.15 Uhr; 301.15 Uhr; 302.15 Uhr; 303.15 Uhr; 304.15 Uhr; 305.15 Uhr; 306.15 Uhr; 307.15 Uhr; 308.15 Uhr; 309.15 Uhr; 310.15 Uhr; 311.15 Uhr; 312.15 Uhr; 313.15 Uhr; 314.15 Uhr; 315.15 Uhr; 316.15 Uhr; 317.15 Uhr; 318.15 Uhr; 319.15 Uhr; 320.15 Uhr; 321.15 Uhr; 322.15 Uhr; 323.15 Uhr; 324.15 Uhr; 325.15 Uhr; 326.15 Uhr; 327.15 Uhr; 328.15 Uhr; 329.15 Uhr; 330.15 Uhr; 331.15 Uhr; 332.15 Uhr; 333.15 Uhr; 334.15 Uhr; 335.15 Uhr; 336.15 Uhr; 337.15 Uhr; 338.15 Uhr; 339.15 Uhr; 340.15 Uhr; 341.15 Uhr; 342.15 Uhr; 343.15 Uhr; 344.15 Uhr; 345.15 Uhr; 346.15 Uhr; 347.15 Uhr; 348.15 Uhr; 349.15 Uhr; 350.15 Uhr; 351.15 Uhr; 352.15 Uhr; 353.15 Uhr; 354.15 Uhr; 355.15 Uhr; 356.15 Uhr; 357.15 Uhr; 358.15 Uhr; 359.15 Uhr; 360.15 Uhr; 361.15 Uhr; 362.15 Uhr; 363.15 Uhr; 364.15 Uhr; 365.15 Uhr; 366.15 Uhr; 367.15 Uhr; 368.15 Uhr; 369.15 Uhr; 370.15 Uhr; 371.15 Uhr; 372.15 Uhr; 373.15 Uhr; 374.15 Uhr; 375.15 Uhr; 376.15 Uhr; 377.15 Uhr; 378.15 Uhr; 379.15 Uhr; 380.15 Uhr; 381.15 Uhr; 382.15 Uhr; 383.15 Uhr; 384.15 Uhr; 385.15 Uhr; 386.15 Uhr; 387.15 Uhr; 388.15 Uhr; 389.15 Uhr; 390.15 Uhr; 391.15 Uhr; 392.15 Uhr; 393.15 Uhr; 394.15 Uhr; 395.15 Uhr; 396.15 Uhr; 397.15 Uhr; 398.15 Uhr; 399.15 Uhr; 400.15 Uhr; 401.15 Uhr; 402.15 Uhr; 403.15 Uhr; 404.15 Uhr; 405.15 Uhr; 406.15 Uhr; 407.15 Uhr; 408.15 Uhr; 409.15 Uhr; 410.15 Uhr; 411.15 Uhr; 412.15 Uhr; 413.15 Uhr; 414.15 Uhr; 415.15 Uhr; 416.15 Uhr; 417.15 Uhr; 418.15 Uhr; 419.15 Uhr; 420.15 Uhr; 421.15 Uhr; 422.15 Uhr; 423.15 Uhr; 424.15 Uhr; 425.15 Uhr; 426.15 Uhr; 427.15 Uhr; 428.15 Uhr; 429.15 Uhr; 430.15 Uhr; 431.15 Uhr; 432.15 Uhr; 433.15 Uhr; 434.15 Uhr; 435.15 Uhr; 436.15 Uhr; 437.15 Uhr; 438.15 Uhr; 439.15 Uhr; 440.15 Uhr; 441.15 Uhr; 442.15 Uhr; 443.15 Uhr; 444.15 Uhr; 445.15 Uhr; 446.15 Uhr; 447.15 Uhr; 448.15 Uhr; 449.15 Uhr; 450.15 Uhr; 451.15 Uhr; 452.15 Uhr; 453.15 Uhr; 454.15 Uhr; 455.15 Uhr; 456.15 Uhr; 457.15 Uhr; 458.15 Uhr; 459.15 Uhr; 460.15 Uhr; 461.15 Uhr; 462.15 Uhr; 463.15 Uhr; 464.15 Uhr; 465.15 Uhr; 466.15 Uhr; 467.15 Uhr; 468.15 Uhr; 469.15 Uhr; 470.15 Uhr; 471.15 Uhr; 472.15 Uhr; 473.15 Uhr; 474.15 Uhr; 475.15 Uhr; 476.15 Uhr; 477.15 Uhr; 478.15 Uhr; 479.15 Uhr; 480.15 Uhr; 481.15 Uhr; 482.15 Uhr; 483.15 Uhr; 484.15 Uhr; 485.15 Uhr; 486.15 Uhr; 487.15 Uhr; 488.15 Uhr; 489.15 Uhr; 490.15 Uhr; 491.15 Uhr; 492.15 Uhr; 493.15 Uhr; 494.15 Uhr; 495.15 Uhr; 496.15 Uhr; 497.15 Uhr; 498.15 Uhr; 499.15 Uhr; 500.15 Uhr; 501.15 Uhr; 502.15 Uhr; 503.15 Uhr; 504.15 Uhr; 505.15 Uhr; 506.15 Uhr; 507.15 Uhr; 508.15 Uhr; 509.15 Uhr; 510.15 Uhr; 511.15 Uhr; 512.15 Uhr; 513.15 Uhr; 514.15 Uhr; 515.15 Uhr; 516.15 Uhr; 517.15 Uhr; 518.15 Uhr; 519.15 Uhr; 520.15 Uhr; 521.15 Uhr; 522.15 Uhr; 523.15 Uhr; 524.15 Uhr; 525.15 Uhr; 526.15 Uhr; 527.15 Uhr; 528.15 Uhr; 529.15 Uhr; 530.15 Uhr; 531.15 Uhr; 532.15 Uhr; 533.15 Uhr; 534.15 Uhr; 535.15 Uhr; 536.15 Uhr; 537.15 Uhr; 538.15 Uhr; 539.15 Uhr; 540.15 Uhr; 541.15 Uhr; 542.15 Uhr; 543.15 Uhr; 544.15 Uhr; 545.15 Uhr; 546.15 Uhr; 547.15 Uhr; 548.15 Uhr; 549.15 Uhr; 550.15 Uhr; 551.15 Uhr; 552.15 Uhr; 553.15 Uhr; 554.15 Uhr; 555.15 Uhr; 556.15 Uhr; 557.15 Uhr; 558.15 Uhr; 559.15 Uhr; 560.15 Uhr; 561.15 Uhr; 562.15 Uhr; 563.15 Uhr; 564.15 Uhr; 565.15 Uhr; 566.15 Uhr; 567.15 Uhr; 568.15 Uhr; 569.15 Uhr; 570.15 Uhr; 571.15 Uhr; 572.15 Uhr; 573.15 Uhr; 574.15 Uhr; 575.15 Uhr; 576.15 Uhr; 577.15 Uhr; 578.15 Uhr; 579.15 Uhr; 580.15 Uhr; 581.15 Uhr; 582.15 Uhr; 583.15 Uhr; 584.15 Uhr; 585.15 Uhr; 586.15 Uhr; 587.15 Uhr; 588.15 Uhr; 589.15 Uhr; 590.15 Uhr; 591.15 Uhr; 592.15 Uhr; 593.15 Uhr; 594.15 Uhr; 595.15 Uhr; 596.15 Uhr; 597.15 Uhr; 598.15 Uhr; 599.15 Uhr; 600.15 Uhr; 601.15 Uhr; 602.15 Uhr; 603.15 Uhr; 604.15 Uhr; 605.15 Uhr; 606.15 Uhr; 607.15 Uhr; 608.15 Uhr; 609.15 Uhr; 610.15 Uhr; 611.15 Uhr; 612.15 Uhr; 613.15 Uhr; 614.15 Uhr; 615.15 Uhr; 616.15 Uhr; 617.15 Uhr; 618.15 Uhr; 619.15 Uhr; 620.15 Uhr; 621.15 Uhr; 622.15 Uhr; 623.15 Uhr; 624.15 Uhr; 625.15 Uhr; 626.15 Uhr; 627.15 Uhr; 628.15 Uhr; 629.15 Uhr; 630.15 Uhr; 631.15 Uhr; 632.15 Uhr; 633.15 Uhr; 634.15 Uhr; 635.15 Uhr; 636.15 Uhr; 637.15 Uhr; 638.15 Uhr; 639.15 Uhr; 640.15 Uhr; 641.15 Uhr; 642.15 Uhr; 643.15 Uhr; 644.15 Uhr; 645.15 Uhr; 646.15 Uhr; 647.15 Uhr; 648.15 Uhr; 649.15 Uhr; 650.15 Uhr; 651.15 Uhr; 652.15 Uhr; 653.15 Uhr; 654.15 Uhr; 655.15 Uhr; 656.15 Uhr; 657.15 Uhr; 658.15 Uhr; 659.15 Uhr; 660.15 Uhr; 661.15 Uhr; 662.15 Uhr; 663.15 Uhr; 664.15 Uhr; 665.15 Uhr; 666.15 Uhr; 667.15 Uhr; 668.15 Uhr; 669.15 Uhr; 670.15 Uhr; 671.15 Uhr; 672.15 Uhr; 673.15 Uhr; 674.15 Uhr; 675.15 Uhr; 676.15 Uhr; 677.15 Uhr; 678.15 Uhr; 679.15 Uhr; 680.15 Uhr; 681.15 Uhr; 682.15 Uhr; 683.15 Uhr; 684.15 Uhr; 685.15 Uhr; 686.15 Uhr; 687.15 Uhr; 688.15 Uhr; 689.15 Uhr; 690.15 Uhr; 691.15 Uhr; 692.15 Uhr; 693.15 Uhr; 694.15 Uhr; 695.15 Uhr; 696.15 Uhr; 697.15 Uhr; 698.15 Uhr; 699.15 Uhr; 700.15 Uhr; 701.15 Uhr; 702.15 Uhr; 703.15 Uhr; 704.15 Uhr; 705.15 Uhr; 706.15 Uhr; 707.15 Uhr; 708.15 Uhr; 70